Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 23. Freitag, den 25. Juni 1875. Nummer 31.

Notiz über Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Das Licht im Fenster.

„Ich will das Licht im Fenster brennen lassen, bis Du heimkömmst, Emil."

„Thu's nicht, Mutter, es dürfte spät werden," entgegnete der junge Mann und trat mit einer gewissen Unentschlossenheit unter die Thüre.

„Doch. Das Gäßchen ist finster, und der Schimmen Licht wäre schlecht gespart, wenn Du allenfalls fielest. Merke also, ich werde das Licht brennen lassen, bis Du zurückkömmst."

Es war eine gesunde kräftige Schottin, die, während sie mit dem Sohne sprach, emsig zu bügeln fortfuhr, und die fertige Wäsche, weiß wie frischgefallener Schnee, in einen großen Korb neben sich legte. Im Zimmer befanden sich noch vier Kinder, zu jung, um etwas zu verdienen, Emil aber zählte achtzehn Jahre, und war ein hübscher, lebensfroher Bursche. „Wenn er nur ernster und gesetzter wäre," seufzte die Mutter oft, er aber beachtete den stillen Kummer der Wittwe nicht. Tag für Tag lungerte er mit andern Jungen am Strande herum, erwartete die ankommenden Boote, oder warf Steine in's Wasser, auf daß des Dorfes ausbeiniger Liebling, der große Neufundländer „Sultan" sie apportire. All' das sei nichts Schlimmes, meinte die Mutter, Abends aber gestaltete sich der Dinge Gang anders, und wie klopfendem Herzen lauschte die ehrbare Witwe den Schritten des Sohnes, weil sie stets fürchtete, er möchte einmal, gleich den Gutsherrn Söhnen, zu viel trinken. Als sie aber Emil an diesem Abende so jugendlich und blühend unter der Thüre stehen sah, erleichterte sich ihr Herz, und die gute Frau flüsterte vertrauend: „Eines Tages wird er gewiß zur Einsicht kommen, und mir zur Erziehung der Kinder eine Stütze sein."

Und so bügelte sie fort, bis ihr Tagewerk vollendet, und stellte dann das Licht in's Fenster, auf daß es dem Sohne den dunkeln Pfad der Heimkehr erhelle. Die Kerze brannte hell und erlosch flackernd, aber kein Emil erschien auf der Schwelle des bescheidenen Hüttchens: Emil Cameron, so hieß die Familie, war durchgegangen, kein Mensch wußte wohin.

Das Leben zu Hause erschien ihm zu hart, der Mutter wachsames Auge ärgerte ihn, und so verließ er das heimathliche Dach, um seinem Willen zu folgen, seinen Weg zu gehen; nie aber vermochte er sich die Worte aus dem Sinne zu schlagen: „Ich werde das Licht brennen lassen, bis Du zurückkömmst, Emil."

Die vage Hoffnung schließlichen Reichthums, der Gedanke unter günstigen Verhältnissen den Seinen eine Stütze werden zu können, mochte ihm vorschweben, seinen Entschluß beeinflussen, dennoch aber blieb der selbstsüchtige Wunsch der mütterlichen Aufsicht zu entgehen, die Hauptursache seiner Flucht.

Am folgenden Morgen schiffte sich Emil als Matrose ein, und begann in Wahrheit ein wildes wüstes Matrosenleben.

Es gefiel ihm.

Hie und da, wenn der Sturm raste, und erhellte sich die Signalfeuer eines Leuchtthurms vorüberfolgten, tauchte in seinem Geiste die Erinnerung an das kleine Licht im Fenster auf, und er glaubte die Mutter sagen zu hören: „Ich will es brennen lassen, bis Du zurückkömmst, Emil." Manchmal auch meinte er, mitten unter lärmender Lustbarkeit, der Wittwe schwache Stimme schottische Lieder oder fromme Hymnen singen zu hören: aber dennoch lockte es ihn nicht heim zu seiner Pflicht.

Die Zeit verging, und auch dieser Stachel des Gewissens hörte auf zu schmerzen. In jenen Tagen gab es keine nüchternen Matrosen, alte und junge Seeleute waren dem Trunk ergeben. Emil machte keine Ausnahme. Seine Wange bräunte sich, seine Stimme wurde tief und rauh. Er war kein guter Mensch, aber er war ein guter Matrose. Im Laufe der Jahre wurde er Schiffslieutenant auf einem prächtigen Meerschiff, Agamemnon genannt. Die See war für ihn besser, als das Land, weil er auf diesem ein Leben führte, das den blassen Gedanken an die „Mutter" aus des Menschen Seele treibt.

Freunde glaubte er zu haben, Männer, die wußten, wenn die harten Thaler in seiner Tasche klangen, Frauen, die nicht errötheten des lebenslustigen Seemanns reiche Geschenke anzunehmen. Emil war nichts weniger als geizig, er gab oft das letzte Geldstück einem hilflosen Bettler, und wenn der Agamemnon einem Schiff in Noth begegnete, war er der Bravste der Braven, nie aber war er großmüthig oder brav genung, zurückzukehren in den kleinen Hafen, wo seine Mutter weilte. Fünf Jahre vergingen, zehn, fünfzehn, zwanzig. Emil Cameron zählte beinahe vierzig Jahre, und war ein Mann der Branntwein wie Wasser trank, und sich Gottes nur in wilden Flüchen erinnerte, als der Agamemnon nach langer stürmischer Fahrt in Sicht eines Leuchtthurmes kam.

Von Stürmen umhergeworfen, von Wellen und Felsen zerstoßen, schiffte das schwimmende Haus muthig heimwärts, und am folgenden Abende sollte die seemüde Mannschaft zum ersten Male wieder festes Land betreten. Deß freuten sich Alle, selbst Emil Cameron nicht ausgenommen. Freudig lehnte er auf dem Verdeck und blickte hinüber zum fernen Leuchtthurm. Es war ein verhängnißvolles Verweilen. Ein Funke seiner Cigarre wurde durch den Wind oder einen bösen Geist in den untern Raum des Schiffs getragen, und in mitternächtlicher Weile bemerkte die Schiffswache plötzlich roth und gelbe Flammen durch die Bretter züngeln.

Feuer! Feuer! Feuer! scholl es aus jeder Kehle!

Wer, o wer hat diese Scene überlebt, und sie je wieder vergessen! Vom Anfange an blieb außer den Rettungs-Booten keine Hoffnung. Sie füllten sich schnell. Ein alter Mann deutete mit bebender Hand auf die Signalfeuer des Leuchtthurmes und rief: „O daß ich nur einmal noch meine Kinder hätte sehen dürfen!" Ein junger Passagier und seine Braut, eine Mutter mit dem Säugling an der Brust, knieten in Mitte all des Tumultes auf dem Verdeck und beteten, ein Waisenkind, das zu den greisen Großeltern heimkehrte, betrachtete verwundert das wilde Schauspiel, (ohne dessen Tragweite zu erfassen). Der Kapitän bewies jenen heroischen Muth, der in solchen Momenten Seeleuten eigenthümlich ist. Jeder Zoll ein Held, that er sein Bestes für Alle an Bord, vergaß sich selbst, und gelobte mit dem Schiffe zu sinken. Auch die Matrosen benahmen sich heldenmüthig. Und unter ihnen Allen arbeitete Emil Cameron wie ein Riese. Sie, Jeden Leben er rettete, vergaßen wohl nie wieder den dunkeln Mann mit den blonden Haaren und der riesigen Kraft. Endlich waren alle Boote in See — die einen bestimmt zum Leben, die andern zum Tode, — Alle waren in der Dunkelheit verschwunden, und Kapitän Oaks stand mit seinem ersten Offizier Emil allein auf dem Verdeck. Näher und näher züngelten die Flammen, gleich tanzenden Geistern.

„'s wird bald überstanden sein Kapitän."

„Ja, Emil, gib mir die Hand. Wir segelten lange zusammen und scheinen nun für die letzte Reise bestimmt. Gott sei uns gnädig!"

„Noch ist Rettung möglich. Hoffen wir, Kapitän."

„Nein. Mich erwartet nicht Weib, nicht Kind, ich gehe mit meinem Schiffe."

Es war des Kapitäns letztes Wort. Eine Explosion gebrannter Wasser unterbrach die Rede. Stille und Dunkelheit folgte. Der Lauf der Zeit pausirte auch für Emil Cameron.

* * *

Endlich vernahm er wieder einen Laut — das Tosen des Wassers, sah [illegible] Lampen des Leuchtthurms, sü[illegible] umgeben von nassem Sand. Die Vorsehung hatte barmherzig Emils Leben gefristet, das Meer ihn an's Ufer gespült. Schwach und zerschlagen, blieb er lange hilflos liegen.

Plötzlich bemerkte er über sich im ungewissen Mondlicht bekannte Felsenbildungen.

Die See hatte ihn in den heimischen Hafen geworfen, und ein Mann, der am Ufer entlang schritt, sang leise das Methodistenlied:

„Dort erwartet Dich Licht, Bruder,
Dort erwartet Dich Licht."

Heiße Thränen rollten über des Seemannes gebräunte Wangen, als er die alte Heimath erkannte, und sein Herz sehnte sich nach der Mutter, die einst gesagt: „Ich will das Licht brennen lassen, bis Du wiederkömmst, Emil." Zwanzig Jahre waren seitdem vergangen, und damals schon zählte sie mehr denn vierzig. Sie war wohl lange todt. Vielleicht aber konnte er im alten Heimathdörfchen noch Kunde von ihr erhalten. Und so machte er sich auf in finsterer Mitternacht und wankte todtmüde durch den veränderten Ort, geleitet von dem Magnet des Herzens, nach dem Gäßchen, in dem einst seiner Mutter Hütte gestanden.

Das Gäßchen hatte sich in eine breite mit Häusern besetzte Straße verwandelt, aber ganz am Ende glaubte Emil ein flackernd Kerzenlicht zu erkennen.

Er eilte vorwärts.

Nein, ihn trügte kein Gebild der Phantasie, im Fenster der alten Heimath stand wirklich ein brennendes Licht.

Des Mannes Herz pochte laut; er klopfte an der Thüre und wartete zitternd. Langsame Schritte näherten sich, und auf der Schwelle erschien ein altes Mütterchen mit schneeweißem Haar. Emil erkannte sofort seine Mutter.

„Was gibt's? fragte sie.

„Ein armer schiffbrüchiger Seemann bittet um Obdach."

„Kommt herein und wärmt Euch, 's ist eine bitterkalte Nacht. Euch hat gewiß das Licht hergeführt. Es brennt nun schon zwanzig Jahre. Einst hatte ich einen Sohn. Er verließ mich, und für ihn brennt die Kerze. Mir ist, als müsse sie ihn wieder zu mir führen, und habe oft Hunger gelitten, um sie brennend zu erhalten. Meine anderen Kinder sind todt, aber ich glaube nicht, daß Emil gestorben, und will das Licht brennen lassen, bis er wiederkömmt."

Der rauhe Seemann sank auf die Kniee, und nun wußte die Mutter, daß ihr Sohn wiedergekommen.

Von nun an verließ er sie nicht mehr. Einen besseren Sohn, einen besseren Mann als Emil Cameron nun wurde, gab's nicht wieder.

Und wenn du jenes Dörfchen am Meeresstrand besuchst, zeigt man dir das kleine Fenster, in dem die Mutter, stark im Glauben an des Sohnes Wiederkehr, zwanzig Jahre lang jede Nacht ein Licht brannte — und das schöne Haus, in dem die Greisin noch bei dem nun vermählten Sohne, der jetzt als Kapitän einen Oceandampfer befehligt, lebt, und ihn täglich segnet mit treuem Mutterherzen.

Der Doppelprozeß Chorinsky-Ebergenyi.

In der Amalienstraße, welche in dem nördlich vom alten Stadttheile Münchens neuangebauten Viertel liegt, wohnte seit ungefähr zwei Jahren, bei der Kabinetsdienerswittwe Elise Hartmann, im vierten Stock, eine Baronin Ledska. Es war eine stille, eingezogen lebende Frau, und ihre Wirthin wußte nur aus ihren Erzählungen, daß ihr Mann noch lebe und sich in Oesterreich aufhalte. Die Wahl des ruhigen, nur von Offizieren, Beamten und Gelehrten bewohnten Viertels, ließ auf ein Wesen schließen, das sich aus dem Strudel der Welt in den Frieden der Einsamkeit geflüchtet hatte; denn daß sie dem bewegten Leben, vielleicht der höheren Stände, in früheren Jahren nicht ferngestanden, zeigten die feinen blassen Gesichtszüge der Baronin, die wir am Nachmittage des 21. Novembers nachlässig auf ihrem Sopha sitzend finden. In dem Ausdruck ihres Mundes, in dem Strahl der beweglichen, aber doch schwermüthigen Augen, lag eine Lebensgeschichte voll Ernst und Kummer; nur das leichte Lächeln, welche die zarten Grübchen auf ihren Wangen sehen ließ, als sie nach dem Fenster blickte, zeigte ein Gemüth an, das auch Freuden genossen und sich resignirt in seine jetzige Lage fand.

Die laute Klingel schlug draußen an, und in wenigen Sekunden trat eine junge Dame in das Zimmer.

„Ah, da sind sie ja, liebe Frau Berger," sagte die Baronin, indem sie der Fremden behülflich war, Hut und Mantel abzunehmen: „Sie haben Ihr Versprechen doch gehalten, mich heute noch einmal zu besuchen."

„Es wird auch heute der letzte Tag sein, den ich in München zubringe," erwiderte die Fremde, indem sie einen lauernden Blick auf die Baronin warf, „schon morgen entführt mich die Eisenbahn nach Paris."

Sie hatte mittlerweile Platz genommen; die Baronin bestellte bei ihrer Wirthin Kaffee, welcher nach kurzer Zeit von der Wirthstochter in das Zimmer gebracht wurde.

Bald entwickelte sich zwischen den Frauen ein lebhaftes Gespräch, so lebhaft, daß ein nebenan wohnender Student, Namens Struve, unruhig von seinem Schreibtische sich erhob und sein Zimmer mit großen Schritten durchmaß; er konnte jedes Wort durch die Thür, welche, einfach verschlossen, seine Stube von der Nebenstube trennte, verstehen. Die Fremde war eine gewisse Frau Berger und von Wien auf der Durchreise nach Paris begriffen, wie sie der Baronin erzählte; im weiteren Verlauf entdeckte sie auch, daß sie nur die Abneigung gegen ihren Mann, der sie schlecht behandelte und seiner Lüderlichkeit sogar ihren Schmuck und ihre Brillantringe geopfert, gezwungen habe, Wien zu verlassen:

Eine leise Falte legte sich auf die weiße Stirn der Baronin; plötzlich hob sie fast gewaltsam den Kopf, den sie sinnend niedergebeugt hatte und sagte: „Lassen Sie die trüben Erinnerungen, werthe Frau! wir wollen diesen Abend nur von heitern Dingen plaudern."

„Ihr liebenswürdiges Entgegenkommen," entgegnete die Fremde, „hat mich bis jetzt Manches vergessen lassen; auch habe ich selber daran gedacht, mit Ihnen den Abend so angenehm wie möglich zu verbringen, und mir deßhalb erlaubt, zwei Karten zur heutigen Theatervorstellung zu besorgen. Sie werden gewiß meine Einladung, mich dorthin zu begleiten annehmen?"

Die Baronin erklärte sich sogleich bereit; war sie doch lange nicht im Theater gewesen, das sie so sehr liebte; denn ihre Bekanntschaft war nur klein und nicht derartig, daß sie allzuoft beim Theaterbesuch Gesellschaft fand; nur lud sie die Fremde ein, vorher den Thee bei ihr einzunehmen.

Mittlerweile war es Abend geworden; eine helle Lampe strahlte vom Tisch herunter, und ließ die Gesichter der beiden Frauen deutlicher erkennen. Die Baronin sprach lebhaft und gutmüthig, ihr blasses Gesicht war dabei von einem rosigen Schimmer bedeckt, eine freie offene Stirn und der lebendige Mund ließen errathen, daß es ihr nie an Stoff zur Unterhaltung fehle. Ganz anders erschien die Fremde; reiches, coquett geflochtenes Haar legte sich in einem leichten Bogen auf eine etwas gedrückte, energische Stirn. Das Gesicht mit seinen dunkeln Augen und seinen vollen sinnlichen Lippen, konnte man wohl für schön ansprechen, doch diese Lippen, die beim Zuhören fest aufeinander lagen, schienen sich heut zur Lebendigkeit zu zwingen, sie sprachen sonst wohl weniger. An Wuchs und Fülle konnte sie es wohl mit der Baronin aufnehmen; beide Frauen waren schön gewachsen, nur erschien die Baronin etwas größer und schlanker.

Das Gespräch erstreckte sich bald über vergangene Zeiten und die mannigfachen Bekanntschaften, welche sie im Leben gemacht: die Baronin sprach viel von Münchener Verbindungen, vermied es aber, diejenigen, welche sie in Wien hatte, oft zu erwähnen; von ihren mannigfachen Reisen gab sie fesselnde Erzählungen und holte mit großem Behagen einen wundervollen, weißseidenen Schirm aus der Commode, welcher mit dem gestickten Bilde der Stadt Rom geschmückt war; diesen Schirm, sagte sie, habe sie in Rom von einer hochstehenden Persönlichkeit bekommen. Die Fremde betrachtete voll Entzücken die wundervolle Arbeit. Mittlerweile war die Theemaschine und heißes Wasser herein gebracht worden; die Baronin pflegte den Thee stets selbst zu kochen. Während dieser Beschäftigung ward sie von der Fremden, als sie sich eben abwandte, mit einem wilden, triumphirenden Blicke angesehen: dieses dämonische Auge, das vorher mit echt weiblichem Entzücken auf einem prachtvollen Toilettegegenstand geruht, schien jetzt anzuzeigen, daß seine Freude einen weniger harmlosen Grund habe. Als die Baronin einschenkte fuhr die Fremde unwillkürlich in die linke Tasche ihres schwarzen, mit Quarrees gesteppten Kleides, und zog die Hand mit dem Ausdruck der Befriedigung wieder heraus.

Sie hatten bald die erste Tasse geleert; noch blieb Zeit zu einer zweiten, und die Baronin hatte dieselbe eben eingeschenkt, als die Fremde meinte: „Herr Gott! nun habe ich meinen Operngucker vergessen."

„Ich kann mir ein Opernglas von meiner Wirthin geben lassen", erwiderte die Baronin und stand auf, dasselbe zu holen. Kaum hatte sie die Thür hinter sich geschlossen, als die Fremde sich erhob und, eine kleine Flasche aus der Tasche hervorholend, aus derselben ein weißes Pulver in die Tasse der Frau vom Hause und in die Theekanne schüttete; sie horchte und setzte sich dann, indem sie die obere Zahnreihe einen Augenblick auf die Lippen preßte, wieder auf ihren Platz.

Nach Verlauf einer Viertelstunde rief die Fremde zur Thür hinaus, man möchte eine Droschke holen. Die Wirthin, welche allein zu Hause war, erklärte sich dazu bereit und ging fort; sie schüttelte auf der Treppe nachdenklich den Kopf — die Fremde hatte etwas Heftiges in ihrer Sprache, und war geflissentlich bemüht gewesen, die Frau weder in das Zimmer eintreten noch hinein sehen zu lassen.

Die Fremde glitt in das Zimmer zurück; nicht lange darauf hörte der nebenan wohnende Student die Thür desselben zuschlagen und verschließen.

Kaum fünf Minuten waren verflossen, als die Wirthin zurückkehrte; sie hatte die Droschke vor der Thür warten lassen und ging hinauf, den Damen anzuzeigen, daß dieselbe auf sie warte. Sie fand die Thür verschlossen, beruhigte sich bei der Vermuthung, daß die Damen bereits fortgegangen seien und begab sich in ihre Stube.

Auch am nächsten Tage zeigte sich die gnädige Frau nicht; die Wirthsleute vermutheten, sie sei bei der Fremden, welche in den „Vier Jahreszeiten," wie die gnädige Frau erzählt hatte, abgestiegen war und Berger hieß.

Als jedoch am dritten Tage sich Nichts in der Wohnung der Baronin rührte, ward die Wirthin unruhig und schickte ihre Tochter nach den „Vier Jahreszeiten;" das Mädchen kam mit einem verstörten Gesicht zurück.

„Nun Nanny, was ist's, du siehst ja so wirr aus?" fragte die Mutter.

„Da soll man nicht Angst bekommen," erwiderte das Mädchen; „denke dir nur Mutter! die Fremde aus Wien ist schon vorgestern Abend abgereist. Der Portier meinte, sie wäre um 7 Uhr athemlos ins Hotel gelaufen gekommen, habe eilig ihre Koffer gepackt und sei noch an demselben Abend fortgefahren. Die Sache wäre ihm gleich nicht richtig vorgekommen; auch das Stubenmädchen hielt die Fremde für eine lüderliche Dame aus den höheren Ständen; außerdem hatte sie sich dort nicht für eine Frau Berger, sondern für eine Baronin Bay ausgegeben."

Frau Hartmann, von jäher Besorgniß ergriffen, ging sogleich nach der Polizei und machte dort Anzeige.

Diese erschien sofort in der Wohnung, und da man durch die verschlossene Thür nicht eindringen konnte, so gelangte man durch eine sonst unbenutzte Seitenthür in das Zimmer.

Welch einen Anblick bot sich ihnen dar! auf dem Tische standen zwei leere Theetassen, die Theekanne war fort, und auf dem Boden, zwischen Tisch und Sopha herabgesunken, lag die unglückliche Baronin, eine Leiche.

Die Polizei, der die Frau Hartmann die genauesten Mittheilungen über den Besuch der Fremden gemacht, lenkte sogleich auf diese ihren Verdacht.

Aber welches Motiv hatte die Fremde zu einer solchen That verleitet und wie hatte sie den Tod der Baronin bewerkstelligt? War überhaupt die Frau v. Ledska eines unnatürlichen Todes gestorben?

Der Commodenschlüssel fehlte an der Commode, man erbrach dieselbe; man vermißte Nichts, es lagen dort ganz offen Pretiosen, eine Damenuhr und ein silberner Trinkbecher; in der Wäsche und in den Briefschaften zeigten sich Spuren, als ob eine Hand dort gewühlt habe. Wenn also ein Mord vorlag, so konnte es kein Raubmord sein.

Die Briefe wurden von der Polizei sogleich fortgeschafft und eine Obduction, an welcher sich auch Prof. Dr. Martin aus München beteiligte, ergab den dringenden Verdacht, daß die Baronin vergiftet worden sei. Eine chemische Untersuchung der Leichentheile führte Prof. Martin zu der unumstößlichen Meinung, daß der Tod der Baronin Ledska durch Blausäure am 21. November, also an dem Tage, wo sie den Wiener Besuch empfangen, schmerzlos herbeigeführt worden sei; höchst wahrscheinlich sei dieselbe durch Cyankali vergiftet worden; daß die Theekanne fehlte, ließ schließen, daß das Gift in den Thee geschüttet worden sei.

Vor welch furchtbarem Drama stand man hier!

Die Fremde hatte einen höchst leichtsinnigen frivolen Eindruck bei dem Personal der „Vier Jahreszeiten" hinterlassen; sie hatte auch Männerbesuch empfangen und war mit einem Handelsreisenden aus Brünn am Abend vorher in's Theater gegangen.

Von dieser Seite war bei der zweifelhaften Persönlichkeit der doppelnamigen Fremden wenig zu hoffen und man mußte auf anderen Wegen der Thäterin nachspüren.

Die Polizei wußte, daß die Ermordete nicht allein eine Baronin Ledska, sondern eine Gräfin Chorinsky sei; der Polizeidirector v. Burchdorff erfuhr von dem Polizeicommissär Drescher, daß von der österreichischen Gesandtschaft aus, kurze Zeit vorher, eine Anfrage an die Polizei in München gerichtet worden war, wo die Baronin Ledska wohne; diese Anfrage war von der Familie des Grafen Chorinsky, des Statthalters von Niederösterreich, veranlaßt worden, und dessen Sohn Gustav war der von ihr seit Jahren getrennt lebende Gatte der Verblichenen; auch fand sich ein Testament, ferner ein Tagebuch der Gräfin vor, nach welchen Papieren sie von ihrem Manne ungerecht verstoßen sei und ihm deshalb Nichts vermache.

Hier lag eine Spur vor. Man telegraphirte sogleich nach Wien und ließ durch die Schwägerin des Grafen Gustav, die Gräfin Auersperg, denselben auffordern, nach München zu kommen, da seine Frau gestorben sei; von der Vergiftung erwähnte man Nichts.

Montag den 25. November Morgens acht Uhr erschien der Graf Chorinsky, Vater, auf dem Münchener Polizeibureau und stellte sich dem Polizeidirector v. Burchdorff als k. k. Statthalter von Niederösterreich vor.

„Ich bin," sagte er, „in Folge ihres Telegrammes gekommen, um mich nach den Umständen des Ablebens meiner Schwiegertochter zu erkundigen."

„Es wundert mich nur," entgegnete Burchdorff, „daß Ihr Herr Sohn Sie nicht begleitet hat, da ihm die Verstorbene so nah gestanden."

Auf die Antwort, daß derselbe in dem „Bayrischen Hof" abgestiegen und zu erschöpft gewesen sei, um mit zu kommen, verhehlte der Polizeidirector dem Grafen nicht, daß eine Vergiftung vorliege.

„Doch nicht etwa Cyankali?" fragte der Graf rasch.

Der Polizeidirector schwieg. Wie kam der Graf auf Cyankali? — Vielleicht weil dies ein specifisches Präparat war? — Immerhin blieb diese Bemerkung sehr auffallend.

„Sie werden doch," sagte er, „mit Ihrem Sohne der Beerdigung beiwohnen?"

„Wir hatten die Absicht, schon heut Mittag wieder abzureisen und müssen somit von der Theilnahme abstehen," war die Antwort.

„Wissen Sie nicht," fragte der Polizeidirector, „ob Ihr Herr Sohn in intimer Verbindungen mit einer Baronin Bay in Wien getreten ist?"

Der Graf verneinte diese Frage.

Mittags kam er wieder; Burchdorff gab seine Absicht kund, ihm einen Gegenbesuch zu machen, was dem Grafen unangenehm zu sein schien. Sie gingen durch das Pfinzgäßchen nach dem Promenadenplatz. Zum Erstaunen des Polizeidirectors ging der Graf nicht direkt in das Hotel, sondern verweilte auf dem Platze, unter dem Vorgeben, die dortigen Monumente anzusehen, würdigte sie aber keines Blickes. Endlich kamen sie an die Einfahrt in das Hotel, und hier trat aus dem Dunkel des Portals ein junger Mann hervor, den der Polizeidirector etwa auf 36 bis 37 Jahre schätzte; er wurde ihm von dem Grafen als sein Sohn vorgestellt.

(Forsetz. folg'.)

— Richter: Welchen Vorwand nahm denn eigentlich Euer Mann, Euch zu schlagen?

Weib: Vorwand hat er kan' g'nommen, aber an dicken Stock.

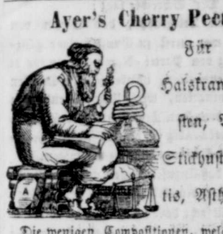
Anzeigen.

Th. Diesselhorst.
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Empfiehlt sein Lager von
Dry Goods, Groceries,
Fancy Artikeln.

Soeben erhalten eine große Auswahl von neuen und eleganten
Putzwaaren
und
Mode-Artikeln,
bestehend in
Hüten, Bändern, Perlen, Spitzen u. s. w.
zum billigsten Preise bei
Th. Diesselhorst,
Seguinestraße, Neu Braunfels.
Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

A. L. Keßler,
BANKER,
verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Rußland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

Ayer's Cherry Pectoral.



Für Lungen- und Halskrankheiten, Husten, Verkältung, Stickhusten, Bronchitis, Asthma, u. s. w.

Die wenigen Compositionen, welche sich das Zutrauen der Menschheit erworben und sich in Familien eingebürgert haben, müssen besondere Vorzüge besitzen. Ayer's Cherry Pectoral hat sich seit 40 Jahren beinahe in jeder Familie in diesem Lande eingebürgert, und hat durch die merkwürdigen Kuren einen solchen Ruf erlangt, wie kaum irgend eine andere derartige Medizin. In Husten, Verkältungen, Schwindsucht, giebt es keine Medizin, welche eine so heilsame Wirkung hervorbringen könnte, wie Ayers Cherry Pectoral; jeder Haushalt sollte damit versehen sein, um bei vorkommenden Fällen gebraucht werden zu können. Der Vorsichtige und Weise wird nicht vergessen, für vorkommende Krankheitsfälle im Voraus sich zu schützen, und wird das „Cherry Pectoral" als eine große Wohlthat in Krankheiten finden.

Präparirt bei Dr. J. C. Ayer & Co.,
Lowell, Mass.,
Praktischer Chemist und Analyst.
Zu haben in allen Apotheken.

Notiz.

Ich erlaube hiermit dem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich im Hause von Hrn. F. Nolte, San Antoniostraße eine Bierwirthschaft eröffnet habe. Prompte und freundliche Bedienung wird garantirt.
Adolph Bremer.

Dr. C. M'Lane's
berühmtes Amerikanisches
Wurm-Mittel
oder
Vermifuge.

Symptome von Würmern.

Das Gesicht ist bleich und bleifarben, manchmal brennend roth, oder ein umröthelter Fleck auf der einen oder auf beiden Wangen; die Augen werden trübe; die Pupillen erweitern sich; ein bläulicher Halbkreis zieht sich um das untere Augenlied; die Nase ist entzündet, geschwollen und blutet zuweilen; die Oberlippe schwillt an; hin und wieder Kopfweh mit Sausen und Pochen in den Ohren; eine ungewöhnliche Speichel-Absonderung; schleimige und belegte Zunge; Athem sehr übelriechend, besonders des Morgens; Appetit veränderlich, zuweilen in Heißhunger mit nagendem Gefühle im Magen ausartend, zu andern Zeiten wieder gänzlich mangelnd; flüchtige Schmerzen im Magen; zeitweise Uebelkeit und Erbrechen; heftige Schmerzen im Unterleib; unregelmäßiger Stuhlgang, zu Zeiten verstopft, schleimig und häufig mit Blut vermischt; der Leib ist geschwollen und hart; der Urin trübe; das Athmen erschwert, begleitet vom Schluchzen; manchmal trockner und krampfhafter Husten; unruhiger und unterbrochener Schlaf mit Zähneknirschen; Temperament veränderlich, im Allgemeinen aber reizbar, u. s. w.

Wenn die obigen Symptome als vorhanden wahrgenommen werden, so wird
Dr. C. M'Lane's Vermifuge
sicher eine Kur bewirken.

Der allgemeine Erfolg, den die Anwendung dieses Präparats hatte, war ein solcher, daß wir dem Publikum gegenüber uns der Verpflichtung unterziehen können,
das Geld zurückzuzahlen
in solchem Falle, wenn das Mittel unwirksam sein sollte—„vorausgesetzt, die Symptome bei der Krankheit des Kindes oder des Erwachsenen stellen die Annahme fest, daß Würmer die Ursache sind." In allen Fällen ist die Medizin genau nach den Vorschriften zu geben.

Dem Publikum gegenüber verbürgen wir uns, daß
Dr. C. M'Lane's Vermifuge
kein Merkur enthält
in irgend einer Gestalt, und daß es ein unschädliches Präparat ist, nicht einmal fähig, dem zartesten Kinde den geringsten Schaden zuzufügen.

Alle Bestellungen adressire man an
Gebrüder Fleming,
Pittsburg, Pa.

P. S. — Händler und Doktoren, welche die Medizin durch Andere als die Gebrüder Fleming beziehen, thun am besten, wenn sie ihre Bestellungen deutlich schreiben und jede andere als Dr. C. M'Lane's, präparirt von Gebrüder Fleming in Pittsburg, Pa., annehmen. Denjenigen, die einen Versuch damit machen wollen, senden wir franco per Post nach irgend einem Theile in den Ver. Staaten eine Schachtel Pillen für zwölf Drei-Cent Postmarken, oder ein Fläschchen Vermifuge für vierzehn Drei-Cent Postmarken. Allen Bestellungen von Canada müssen zwanzig Cents extra beigefügt sein.

☞ Zum Verkauf bei Droguisten und Country Storekeepern im Allgemeinen.

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelser Zeitung ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0,70
in halbjährlicher „ „	$ 1.50
in jährlicher „ „	$ 3,00

Specie oder das Equivalent in Currency.

Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
„ „ bis 10 „	$ 1.00
„ „ bis 20 „	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Bedingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.

☞ In San Antonio wird Herr Nicol Tengg die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zuzusenden.

Der Herausgeber.

Was ein unabhängiger Demokrat über die konstitutionelle Convention denkt.

Wir finden in der „Galveston News" vom 19. Juni einen Artikel von einem unabhängigen Demokraten über die konstitutionelle Convention und die Art und Weise, wie Parteivorurtheile in dieser Frage von dem intelligenten Theile der Demokraten betrachtet werden. Der Schreiber sagt:

„Der Houston Telegraph", das Organ von Richter Ireland, war zuerst zu Gunsten einer gänzlichen Ignorirung von Partei-Nominationen für die konstitutionelle Convention, ist aber jetzt zu Gunsten einer Partei-Nomination, weil Unzufriedenheit in den Reihen der demokratischen Partei herrscht, und daß es deshalb nothwendig ist, die Massen der Demokraten auf Partei-Nominationen zu vereinigen.

Ich gebe zu, daß Unzufriedenheit und Zwietracht in den Reihen der demokratischen Partei herrscht; aber was ist die Ursache davon?

Wir wissen Alle, daß die demokratische Partei einig war, ehe Richter Ireland sein famoses Circular in Beziehung von Partei-Nominationen zur konstitutionellen Convention veröffentlichte, und daß nach dem Erlaß jener Order die Unzufriedenheit von Tag zu Tag größer wurde. Ich glaube, daß jeder Demokrat die Wahrheit meiner Behauptung zugestehen wird, der die Controverse in der demokratischen Presse über jene Order verfolgt hat. Der Redakteur des „Telegraph" wird selbst zugestehen, daß gerade diese Order es ist, welche diese Unzufriedenheit erzeugt hat.

Angenommen nun, es war diese Order, welche Unzufriedenheit und Zwietracht in den Reihen der demokratischen Partei verursacht hat, so drängt sich uns die Frage auf, warum hat sie es gethan?

Weil es ein Versuch ist, der demokratischen Partei etwas aufzubürden, das sich nicht mit den demokratischen Prinzipien verträgt und das uns degradiren würde.

Das Grundgesetz oder Fundament, auf welches ein amerikanischer Staat basirt ist, entspringt vom ganzen Volk und nicht von einem Theil desselben oder von einer Partei, wie Gouverneur Coke, Richter Ireland und der Telegraph vorschlagen. Wenn dieses nicht gethan wird, so ist es keine republikanische Regierung, sondern die schlimmste Art von Regierung — die eines Mob; oder wenn ihr wollt, die Tyrannei der Minorität über die Majorität oder die der Majorität über die Minorität.

Demokratische Prinzipien meinen Gerechtigkeit, gleiche Repräsentation des Volkes, aus welcher Gerechtigkeit gegen alle kommen soll. Ist es deshalb fremd, daß die große Masse der Demokraten gegen die Idee protestiren, daß das Fundament unserer Regierung auf die Basis einer Partei gebaut werden soll?

Wenn es deshalb unrecht ist eine Parteikonstitution zu machen, so es ebenfalls unrecht, Parteinominationen zu machen, und wir beschämen uns selbst, wenn wir Delegaten auf dem gewöhnlichen Parteiwege zur konstitutionellen Convention erwählen? —

Gouverneur Coke, Richter Ireland und der Telegraph sind es der demokratischen Partei schuldig, daß sie deren Prinzipien respektiren. Die Massen einer Partei sind oft gezwungen, ihren Führern selbst die Correktions-Peitsche fühlen zu lassen, und dieses ist einer der Fälle, in welchem wir gezwungen werden, dieses zu thun. Die Führer sind bereits so weit gegangen, daß sie vielleicht bald dahin gekommen sind um zu rufen: „Regieren oder Ruiniren."

Ruin erwartet sie! Und es ist nicht das erste Mal, daß die demokratischen Massen ihre Führer an die Luft gesetzt haben. Hätten sie es nicht gethan, wäre die Partei längstens todt, und sie gedenkt noch nicht zu sterben. Es ist eine Kleinigkeit die Fliegen, welche jetzt in der Haut der Partei sitzen, abzuschütteln, und wenn diese Fliegen sich auch Führer der Partei nennen.

Wenn diese Führer auf ihrer jetzt eingeschlagenen Bahn weiter gehn, mögen sie es thun. Sie werden aber Gegner finden — und geschlagen werden.

Unabhängiger Demokrat.

Unfehlbarkeit.

Es ist ein eigenthümliches Zeichen von politischer Parteityrannei oder vielmehr von den Führern der Parteien, daß irgend ein Aufstehnen gegen deren Diktate, gegen die Peitsche, die unbarmherzig über den Widerspenstigen geschwungen wird, selbst von einer großen Masse von Parteiangehörigen als vollkommen gerechtfertigt anerkannt wird. Man findet es als eine Verhöhnung der gesunden Vernunft und als ein Schimpf für unser Zeitalter der Aufklärung und des kolossalen Fortschrittes des menschlichen Geistes, daß die römische Kirche das Unfehlbarkeitsdogma des Papstes aufgestellt hat, und doch machen es die Parteiführer und politischen Drahtzieher um kein Haar besser. Sie verlangen, daß die Partei-Angehörigen blindlings ihren Diktaten folgen, wie wirkliches Stimmvieh so wählen, wie sie es wünschen. Regt sich ein Geist des freien Willens, ein Versuch, das unwürdige Joch abzuschütteln und als freier Mann zu handeln, dann wehe dem Abtrünnigen, dem Ketzer, der es wagt, eine eigene Meinung zu haben oder das entwürdigende Joch abzuschütteln. Das Parteianathema wird über ihn geschleudert, er wird excommunicirt, als ein unwürdiges Mitglied aus der Partei ausgestoßen und ihm die Gnadensonne der Partei entzogen. Freilich giebt bereits Tausende, die keinen Continental Cent um die Segnungen der Parteien geben, die handeln, wie es ihnen beliebt, die ganz wohl die Beweggründe kennen, welche diese Unfehlbarkeitsapostel leiten, um das Volk in politischer Partei-Sclaverei zu halten, ihr ganzes Bestreben geht dahin, entweder in ein fettes Amt zu kommen, oder wenn darin, es zu behalten, wozu hauptsächlich die Benützung der Parteipeitsche gehört, da ein unabhängiger Mann sich nicht so leicht benützen läßt, wie die Parteimassen, die das auf Commandostimmen gewöhnt sind.

Amerikanisches.

Die Black Hills. Das Kriegsdepartement hat dem Sekretär des Innern den folgenden Extract von dem Berichte des Capitän Wm. Ludlow, Corps Ingenieurs in der Recognoscirung, mitgetheilt, die im Juli und August 1874 in den Black Hills gemacht worden war:

„Was auch immer am Ende in Bezug auf die Existenz großer Quantitäten Edelmetalle in den Black Hills festgestellt werden mag, — und die auf der Reise gesammelten Beweise waren überhaupt jener Vermuthung nicht günstig, — so ist der wahre Werth des Landes ohne Zweifel sehr groß. In seinem Charakter ganz und gar den übrigen Theilen des Territoriums, in welchem es liegt, unähnlich, wird seine Fruchtbarkeit und Frische, seine Verschiedenheit der Hülfsquellen und sein köstliches Klima, der Schutz, den es gegen die versengende Hitze und die arctischen Stürme der benachbarten Prairien gewährt, es eventuell zur Heimath einer gedrängten Bevölkerung machen. Um dies jedoch zu erreichen, ist die endliche Lösung der Indianerfrage eine unerläßliche Präliminarie. Die Eigenthümer wissen den Werth der Region sowohl als Jagdgrund, als auch als ein Asyl zu würdigen. Diejenigen, die weiter in die Zukunft blicken, sehen bereits die Zeit, in welcher die Jagd auf den Büffel, der jetzt das Hauptnahrungsmittel der wilden Stämme bildet, zu diesem Ende nicht mehr hinreichen wird, und dieselben haben schon lange den Plan erwogen, sich in den Black Hills oder deren Umgebungen anzusiedeln und dort ihr Aussterben abzuwarten, das ihnen bevorsteht. Aus diesen Gründen wird die Occupation dieser Region durch Weiße nicht geduldet werden. So lange noch die Mehrzahl der Indianer außerhalb der Controlle der Regierung der Ver. Staaten lebt, kann kein Vertrag mit ihnen gemacht werden, der das Aufgeben ihres Eigenthumrechts zum Zweck hat, den die feindlichen Stämme beachten würden. Selbst wenn unter der Autorität der Reservations-Indianer die Occupation der Black Hills möglich werden sollte, so könnten die dortigen Ansiedelungen doch nur durch Gewalt und die Gegenwart einer beträchtlichen Militärmacht beschützt werden. Feindliche Einfälle würden häufig vorkommen, auch könnte dann und wann ein Massacre sich ereignen, und dies wären Zustände, die einer raschen und permanenten Vermehrung der Bevölkerung nicht günstig sind. Die Indianer haben weiter westlich kein Land, in welches sie auswandern könnten, und nur das Saskatchewan Land nördlich der Grenze der Ver. Staaten, in welchem noch Büffel genug vorhanden sind, würde ihnen eine mögliche Heimath darbieten.

Vielleicht könnte kein besserer Gebrauch von den Black Hills in den nächsten fünfzig Jahren gemacht werden, als sie den Sioux als eine permanente Reservation zu überlassen, in welcher man ihnen den Beruf eines Hirtenvolks lehren könnte, der unter allen halb civilisatorischen Subsistenzmitteln das natürlichste und leichteste für sie sein, und die Bundesregierung von der Last ihrer Verpflegung befreien würde.

St. Louis, 18. Juni. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr fiel seit langen Jahren der stärkste und daher viel Unheil anrichtende Regen. Nahezu 3 Stunden lang regnete es nicht mehr, sondern es goß förmlich in Strömen herunter. Viele Theile der Stadt wurden dadurch überschwemmt da die „Sewers" nicht groß genug waren, um die Wassermassen alle so schnell aufzunehmen, wie sie herbeigeströmt kamen. Zudem blitzte es unaufhörlich und ging ein Sturmwind. Der in verschiedener Stadttheilen angerichtete Schaden ist ein ungeheurer.

In der Nähe der 20. und Saulsbury Straße ist eine Vertiefung, wohin sich das Wasser aus den angrenzenden Straßen zog und wodurch die dortigen ein- und zweistöckigen Gebäude sämmtlich überschwemmt wurden. Die Bewohner derselben flohen in den Nachtkleidern, um ihr Leben zu retten. Auch in andern Stadttheilen wurden Häuser überschwemmt. Es wird viele Tage nehmen, ehe die hunderte von überschwemmten Häusern in den verschiedenen Stadttheilen wieder wohnbar gemacht werden können. Auch verschiedene Kaufläden wurden ganz unter Wasser gesetzt.

Terre Haute, Ind., 18. Juni. In hiesiger Nachbarschaft wurden heute zwei Hinrichtungen vollzogen.

Am 26. August 1874 wurde in der Nähe von Elbridge, Edgar County, Illinois am Ufer der Big Sugar Creek Abends ½8 Uhr die Leiche einer Frau gefunden, welche augenscheinlich erdrosselt worden war. Nachforschungen nach dem Missethäter wurden angestellt und nach vielen vergeblichen Bemühungen gelang es endlich ihren Mann John Casey zu Charleston, Illinois zu verhaften. Er wurde nach Paris, dem County Sitz von Edgar County, gebracht. Im März Termin der Criminal Circuit Court fand ihn die Grand Jury des Mordes im ersten Grade schuldig und wurde die Todesstrafe über ihn verhängt. Die eifrigsten Versuche wurden gemacht um eine Unänderung des Urtheils zu erlangen; aber Gouverneur Beveridge war fest und weigerte sich beharrlich, zu interveniren. Der heutige Tag war für seine Hinrichtung festgesetzt worden.

Um 1 Uhr 37 Min. wurde das Todesurtheil vollstreckt. Eine ungeheure Menschenmenge füllte die Straßen von Paris. 27 Minuten nach 1 Uhr bestieg der Verurtheilte das Schaffot mit festen Schritten und sprach die Menschenmenge also an: „Ich sterbe glücklich, denn ich bin unschuldig. Ein Mord werde an ihm begangen und dafür sei das Volk zu tadeln." Kurz nach seiner Verhaftung hatte er sein Verbrechen eingestanden, aber später leugnete er dasselbe fortwährend.

Am 20. Oktober 1874 wurde Joseph Robbins, ein Wächter der Vandalia Eisenbahn, auf der Kaskaskia Brücke ermordet. Nathan Burgeß wurde dieses Mordes überführt und erlitt er die größte Strafe des Gesetzes zu Effingham, Ills., dafür. Es wurde s. Z. bewiesen, daß Burgeß das Verbrechen aus zwei Gründen begangen hatte: 1] um ein eingebildetes Unrecht zu rächen und 2] um das Geld zu erlangen, welches er glaubte, daß Robbins bei sich hätte.

Auch er läugnete, nachdem er sein Verbrechen bereits öffentlich eingestanden. Um 1 Uhr 45 Mzn. sah er die Sonne zum letzten Male. Seiner Hinrichtung hatten etwa 50 Personen beigewohnt.

— **Sheridan's Nebenbuhler.** Auf dem Fuße hinter den glänzenden Beschreibungen der Hochzeit von Phil. Sheridan, dem Helden des Shenandoah, folgt eine seltsame Kunde. Wir lesen in der New-Yorker Tribune: „Coroner Lee hielt heute die Todtenschau über den Capitän W. H. Brown vom 5. Cavallerie Regiment, der am letzten Freitag Selbstmord beging. Als der Selbstmörder starb, sprach er von einem Ringe, den er verschluckt habe. Der Ring ward gefunden. Es war ein einfacher Goldring, auf dessen Innenseite die Worte gravirt waren: „Sei zufrieden!" Was es mit dem Ringe auf sich hat, ist nicht ermittelt worden, aber man glaubt, daß Capt. Brown ihn von der Tochter eines Offizier erhalten hat. Man sagt, er sei sehr in sie verliebt gewesen und man glaubt, daß ihre kürzliche Heirath seinen Verstand getrübt und zu seinem Selbstmorde Anlaß geben hat."— Der Star sagt über denselben Gegenstand: „Capitän Brown schnitt sich den Hals ab— aus unglücklicher Liebe. Wenn die im Umlaufe befindlichen Gerüchte wahr sind, ist er mit der jungen Dame aus New Orleans (Frl. Rucker), welche jetzt Phil. Sheridan's Gattin ist, verlobt gewesen. Sie sandte Brown einen Ring mit der Inschrift: „Sei zufrieden!" Brown war nicht zufrieden und verschluckte den Ring. Dann schnitt der arme Kerl sich den Hals ab."

Long Branch, 18 Juni. Präsident Grant reiste heute Morgen in Begleitung von General Babcock, Ageron, Satoris und Friend nach Philadelphia ab. Die Gesellschaft wird von den Centennial Commissären empfangen werden und nachher die Centennial Gebäude u. s. w. inspiciren. Heute Abend wird die Gesellschaft wieder zurückkehren.

Philadelphia, 18. Juni. Der Präsident inspicirte heute die Gebäude und Anlagen für die Centennial-Weltausstellung. Er war erstaunt über die ungeheuren Dimensionen der Gebäude sowohl, als auch über den raschen Aufbau. Der Präsident und seine Begleiter nahmen den Nachmittagszug, um wieder nach Long Branch zurückzukehren.

Cincinnati, 18. Juni. Berichte von Urbana, Sidney und andern Städten im südwestlichen Theile des Staates Ohio melden, daß etwa um 11 Uhr heute Vormittag eine ziemlich heftige Erdschütterung in genannter Region verspürt wurde.

In Sidney wurden viele Häuser auf eine wahrnehmbare Weise erschüttert. Die Mauern vieler Häuser bekamen Risse. Die Bewohner derselben sprangen in ihrer Herzenangst auf die Straßen. Die Medicamente einer Apotheke fielen von den Gestellen auf den Fußboden. Ein großer Dampfkessel wurde nahezu einen Fuß aus seiner ursprünglichen Lage verückt. Trotzdem viele Schornsteine einstürzten, wurde Niemand verletzt.

Degraff, Ohio, 18. Juni. Eine fürchtliche Erschütterung, ähnlich einem Erdbeben, machte die Häuser von hier bis zu ihren Grundmauern erzittern.

Urbana, Ohio, 18. Juni. Die hiesigen Häuser schwankten in Folge einer Erderschütterung, so daß man ihre Bewegung sehen konnte.

Indianapolis, 18. Juni. Um 9 Uhr 46 Min. heute Vormittag wurde ein leichtes Erdbeben dahier verspürt. Die Gebäude wurden heftig erschüttert, so daß die Fenster rasselten.

Folgender Bericht zeigt, wie dieser Erdstoß an andern Plätzen von Indiana verspürt wurde:

Anderson. — Die Gebäude im ganzen Städtchen wurde heftig erschüttert.

Jeffersoville. — Nur wenig verspürt.

Vincennes. — Eine bedeuteude Erschütterung wurde verspürt.

Union. — Nur wenig verspürt.

Zu Terre Haute, Lafayette, Peru, Logansport, Kokomo, Argos und Richmond wurde nichts verspürt.

Europäisches.

In England haben in den letzten Wochen Hitze und Trockenheit geherrscht; kühleres Wetter und mehr Regen sind erwünscht. Auf dem europäischen Continente wechselten Hitze bei Tage mit Frösten in der Nacht ab; dabei fehlte es gleichfalls an Regen. In Folge davon sind die Getreidepreise auf dem Festlande gestiegen, da man an einer glänzenden Ernte zweifelt.

Ein Monument für Bogumil Dawison soll in Warschau errichtet werden. Der daselbst kürzlich verstorbene Rentier Carkowsky, ein feingebildeter und bis an's Ende seines Lebens enthusiastischer Verehrer, Beschützer u. Beförderer der Theater, hat testamentarisch 2000 Rubel hinterlassen zur Errichtung eines Büsten-Monumentes für Dawison in seiner Vaterstadt.

Wie der „V. A. Z" aus guter Quelle berichtet wird, hat der deutsche Kaiser Herrn Thiers ein ganz besonders sinniges Geschenk zugedacht. Daselbe besteht in einer prachtvollen, speziell nur für den Kaiser gedruckten Ausgabe der „Oeuvres de Frederic le Grand", in dreißig prachtvoll ausgestatteten Bänden im größten Format.

Clara Reinmann, aus Indianapolis, sang am 22. Mai im Opernhause zu Berlin in Mozart's „Zauberflöte" die Pamina. Die dortige National Zeitung" lobt die Leistung und sagt: Im Ganzen empfingen wir von der Begabung der jungen Sängerin einen günstigen Eindruck. Seltene Anmuth und Lieblichkeit des Tons, dazu unverkennbare Fähigkeit, ihn dramatisch zu beseelen, sind hier bei einander und das will schon Etwas heißen.

Eine Ex-Gräfin, unbeschadet der Rechte Dritter. Der „Pfälz. Volkszig" No. 128 entnehmen wir folgendes Curiosum: „Namensänderung. Seine Majestät der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, zu gestatten, daß Friederike Cornelia Gräfin Holnstein, Tochter der Polizeibureaudieners-Ehefrau Susanna Müller, geb. „Fröly" in Germersheim, den Zunamen Gräfin von Holnstein ablege und den Zunamen „Müller" annehme und führe, unbeschadet der Rechte Dritter:"

Aus Memel schreibt man unterm 21. Mai: „Der bekannte und gefürchtete Schmugglerhäuptling Adomeit ist kürzlich bei einem Grenzexceß erschossen worden. Wie groß der Schrecken der russischen Grenzwache vor ihm war, dafür spricht folgende Anekdote: Eine Schmugglerbande, von den Grenzsoldaten überrascht, wußte sich nicht anders zu helfen, als den Namen „Adomeit" auszurufen, und sofort verschwanden Roß und Reiter auf Nimmerwiedersehen.

Eindroliger Vorfall ereignete sich im Theater zu Melbourne während einer Vorstellung der „Tochter der Madame Angot". Die beiden Sängerinnen Miß Winston und Miß Clara Thompson (Mlle. L'Auge und Clairette) geriethen während des Zank-Duettes wirklich in einen Streit, der solche Dimensionen annahm, daß letztere Sängerin der ersteren den Chignon abriß und ihn in's Parterre schleuderte. Unter dem Unwillen eines Theiles des Publikums fiel der Vorhang. Eine Versöhnung der streitenden Theile war bis zum Abgange der letzten Post nicht ermöglicht worden.

Eingehen von Dampferlinien. Nach einer dem deutschen General-Postamt gewordenen Mittheilung hören die Fahrten von Stettin nach New York auf, so daß diese Linie als erloschen zu betrachten ist. Ferner sind die Schiffe der deutschen transatlantischen Gesellschaft (Adlerlinie) in Hamburg in den Besitz der hamburg-amerikanischen Packetfahrt Aktiengesellschaft übergegangen, welche die bisher von der Direktion der Adlerlinie an jedem Donnerstag von Hamburg nach New-York ausgeführten Fahrten nicht fortsetzen wird. Hiernach verbleiben zur Beförderung der Briefpackete nach den Ver. Staaten Amerika's mittels direkter deutscher Schiffe nur die jeden Mittwoch aus Hamburg abgehenden Schiffe der hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft und die jeden Samstag aus Bremerhaven abfahrenden Dampfer des Bremer Lloyd.

Der Verein deutscher Tischler Arbeitgeber und Fachgenossen, welcher nahezu 5000 Mitglieder in 74 Städten zählt, hielt in den Tagen vom 19. bis 21. Mai in Hannover seine vierte Delegirten Versammlung ab. Der Verein bezweckt die innere Reorganisation der Gewerbe, Anbahnung besserer, auf Ordnung und Recht gegründeter Verhältnisse zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen, Einfluß auf die bezügliche Gesetzgebung, die Einrichtung von Gewerbekammern mit amtlicher Autorität, ferner die Förderung gemeinnütziger Anstalten für erweiterte Bildung und zur Besserung der materiellen und zur Besserung der materiellen und gesellschaftlichen Lage ihrer Genossen. Ueber die hierzu erforderlichen Mittel und Wege fanden eingehende Besprechungen statt; auch wurde die Errichtung einer allgemeinen, auf Gegenseitigkeit beruhenden Feuerkasse für das nächste Jahr in Aussicht genommen.

Portugiesische Kunst. Bei dem jüngst auf der Höhe von Quessant stattgefundenen Schiffbruche des Dampfers „Cadix" ging ein merkwürdiges und werthvolles Jagdmesser aus dem Atelier des portugisischen Hofjuweliers Estevas de Souza verloren. Die Schneide und der Griff des Messers das eine Länge von 63 Zentimeter hatte, waren aus den Köpfen wilder Thiere und Jagdhunde aus Silber zusammengesetzt. Es war das Werk von Sennor Raphael Zacharias da Costa, der zu dessen Herstellung nicht weniger als elf Jahre gebrauchte. Es wurde von Lissabon per „Cadix" versandt, um auf der portugiesischen Legation in London ausgestellt zu werden. Unglücklicherweise ging mit dem Jagdmesser, das nebst der Scheide für 7000 Lstrl. versichert war, auch das Modell desselben verloren.

Die in Frankreich grassirende Spionenriecherei wendet sich nachgerade gegen die eigenen Landeskinder. Wie das Lyoner Blatt „La Decentralisation" erzählt, wurden neulich vier ehemalige Offiziere der Mobilgarde des Rhonedepartements, welche mit einem Ruderboot nach Valence zu fahren beabsichtigten, in Saint Andeol für preußische Spione angesehen. Das in dem genannten Orte stationirte Gensdarmeriekommando wurde alarmirt, stellte sich schußfertig am Flußufer auf und drohte, auf die Insassen des Bootes Feuer zu geben, falls sie es sich einfallen lassen würden, ihren Weg fortzusetzen. Angesichts solcher drohender Aspekten blieb den Vergnügungszüglern denn allerdings nichts übrig, als den Rückweg anzutreten, mit der Erfahruug bereichert, daß übertriebener Patriotismus manchmal auch seine recht unangenehmen Seiten haben kann.

Ein Herr Menier, Erfinder eines mit heißer Luft gefüllten Ballons zu militärischen Zwecken, hat zu Woolwich Modelle eines Systems ausgestellt, welches er zur Lenkung von Luftballons in Vorschlag bringt. Sein Steuerapparat besteht aus einem Ruder und aus zwei Leinwandflügeln, die in schräger Richtung an beiden Seiten des Ballons angebracht sind, und besonders den Zweck haben, das zu rasche Aufsteigen des Ballons zu verhindern und ihm beim Aufsteigen eine schieje Richtung zu geben. Ein Modellballon ohne den Apparat stieg in der ruhigen Luft des Saales, wo die Versuche vorgenommen wurden, senkrecht empor, während zwei andere, mit dem Ruder und den Flügeln versehene, unter einem Winkel von ungefähr 45° aufsteigende und dabei nach Belieben gerichtet werden konnten. Der Erfinder bildet sich nicht ein, das Problem, einen Ballon gegen den Wind zu steuern, gelöst zu haben; er glaubt nur einen Schritt zur Vervollkommung der Luftschifffahrt gemacht und die Leistungen seiner Vorgänger auf diesem Gebiete übertroffen zu haben und hofft dies durch Versuche in größerem Maßstabe zu beweisen.

Graf Harry Arnim wird dem nächst genöthigt sein, sein Gut Nassenhaide zu verkaufen. Der Ankauf desselben geschah seiner Zeit von Paris aus durch einen Unterhändler, und wurde hierbei Graf Arnim bereits sehr übervortheilt: der Nassenhaidener Torfstrich war nämlich bereits vollständig erschöpft, während Käufer des Glaubens war, in dieser Beziehung noch ein ergiebiges Terrain vorzufinden. Schwer in's Gewicht fiel dann, daß Graf Arnim das Gut nicht mit eigenen Mitteln gekauft, sondern hierzu vielfach commerzielle Kreise in Anspruch genommen hat. Die betreffenden Banken, Institute 2c. erhalten nunmehr ihr Geld nicht verzinst und werden den Concurs herbeiführen. Welch' ein Anhäufen von Unglück! Graf Arnim soll die mannichfachen Schicksalsschlägen ziemlich ruhig gegenüberstehen. Der herbe Verlust, den er in Paris durch den Tod seiner geliebten Tochter erlitt, läßt alles Andere daneben verschwinden.

Man schreibt polnischen Blättern aus Przemysl: In einer hiesigen Schänke kam es zu einer Rauferei unter den Soldaten der hiesigen Garnison. Die Polizei intervenirte; anstatt jedoch, wie üblich in solchen Fällen, die Militär-Patrouille zu requiriren, wollte sie die Verhaftung selbst vornehmen und entriß Einem von ihnen das Bajonnet. Nun nahmen diese solidarisch gegen die Polizei Partei, und da inzwischen von beiden Seiten Hülfe kam, verwandelte sich bald der Marktplatz, wohin sich der Exceß verpflanzte, in ein förmliches Schlachtfeld; man hieb mit blankem Seitengewehr auf einander ein und es gab nicht wenig Verwundete. Der Schluß der Geschichte war, daß die endlich erschienenen Militär-Patrouillen nicht die Soldaten, wohl aber die Polizei in Haft nahmen und zu diesem Zwecke nach den Polizei Individuen in der Stadt eine Razzia veranstalteten. Auf die Wache gelangte die heilige Hermandad von Przemysl complet in das Arrestlokal der Hauptwache.

Einkomischer Schreibfehler. Preußen hat bekanntlich eine Oberrechnungskammer, welche der Schrecken aller Verwaltungsbeamten ist, weil sie bis in das Kleinste alle Rechnungen prüft und jeden Fehler entdeckt. Unter den verschiedenen Monitas, welche sie dem Kriegsministerium hat zukommen lassen, befindet sich auch eine Aufforderung zum Ausweis darüber, wozu die eine Abtheilung einer Artilleriebrigade die in Rechnung gestellten mehrere Tausend Pfund Schweinebraten gebraucht hätte. Die Angelegenheit wurde der betreffenden Brigade zur Aufklärung und Berichterstattung zugefertigt, und ergab sich dann, das der betreffende Beamte einen bedenklichen Schreibfehler gemacht hatte, der unklärlicher Weise durch alle Instanzen hindurch bis zur Oberrechnungskammer unbemerkt blieb: die Brigade hatte nämlich nicht so und so viele Tausend Pfund Schweinebraten gebraucht, sondern dieselbe Quantität Schweineborsten, wie solche zur Anfertigung vom Geschütz Wischern verwandt werden.

London, 18. Juni. N. Alexander, Son u. Co haben mit einer Schuldenlast von einer Million Dollars Bankerott gemacht. Dieser Bankerott entstand durch den Bankrott der Firma Alexander, Collie u. Co. Octavius Philips u. Co., Colonial Broker, und Merlock, Smallware u. Co. von Manchester machten ebenfalls Bankrott.

Die Moskauer Zeitung sagt: England will nicht eher mit Rußlands in ein intimeres Verhältniß eintreten, bis die asiatischen Staaten unter den Schutz des Völkerrechts gestellt sind. Rußlands hat keinen Grund, die Drei Kaiser-Allianz zu verlassen und einen Bund mit jenem Reiche zu schließen.

London, 12. Juni. 668 Menoniten, Auswanderer von Rußland nach den Ver. Staaten, sind auf dem Dampfer Moravian nach Quebec unterwegs.

Dublin, 18. Juni. Zu Ehren der amerikanischen Schützengäste wurde heute Nacht im Gaiety Theater eine Extra-Vorstellung gegeben. Die Straßen waren gedrängt voll Menschen und ließen die Gäste ein über das andere Mal hoch leben. Der Lord Mayor und dessen Familie und viele prominente Leute der Stadt Dublin waren anwesend.

Mitternacht. Heute Nacht brach im Accise Amt, welches 1800 Puncheons (Fässer vom 120 Gallonen] Whiskey enthielt, Feuer aus. Verschiedene Explosionen erfolgten und die Flammen theilten sich mit rasender Geschwindigkeit den nebenstehenden Gebäuden mit. Der brennende Schnapps floß in die Straßen und setzte die ganz Nachbarschaft in Brand. 15 bis 20 Gebäude in Ardee, Mill und Chamberstraße sind in Flammen. Eine ungeheure Menschenmenge umsteht den brennenden Distrikt. Ein Pöbelhaufe rollte mehrere Fässer Whisky aus dem brennenden Store heraus und trifft sich nun selbst mit deren Inhalt. Die ganze Polizei und noch Militär wurden herbeigerufen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Später. Um 1 Uhr heute Morgen war das Feuer noch nicht unterdrückt. Die Verheerung ist sehr groß und wird der Schaden auf eine halbe Million Dollars abgeschätzt.

Dublin, 19 Juni, Morgens 2 Uhr. Zu dieser Stunde brennt das Feuer noch so heftig, wie zuvor. Der brennende Schnapps ist durch Wasser nicht zu löschen. Der Pöbel hilft sich immer noch selbst und schöpft den fließenden Schnapps mit Eimern, Gläsern, Schuhen und Hüten ein.

Paris, 18 Juni. Die Bureaus der Linken haben beschlossen, die constitutionellen Gesetzesentwürfe, so wie sie vom Dreißiger Comite kommen, zuzulassen und keine Amendements beizufügen und alle möglichen Schritte zu thun, um die Auflösung der Nationalversammlung so schnell wie möglich zu betreiben. Die Linke will morgen den Antrag stellen, daß die Bill für die öffentliche Gewalt auf die Tagesordnung gesetzt wird.

London, 19. Juni. 2 Uhr Morgens. Eine Specialdepesche von Rangoon an die Times sagt, es wird berichtet, daß der König von Burmah von seiner Unfähigkeit, England einen erfolgreichen Wiederstand leisten zu können, überzeugt worden ist und hat in allen Punkten nachgegeben.

Farther Point, 18. Juni. Angekommen: Der Dampfer Prussian von Liverpool.

— **Der Exkönig** von Hannover geht nach der Schweiz, dem Aspl so vieler Flüchtlinge. Er hat die Villa Spienz am Thuner See käuflich erworben und will dahin übersiedeln.

— **Vor einem französischen Gerichtshof** schwebt die Frage, ob ein Executor die beiden Stelzfüße eines Invaliden für eine Forderung mit Beschlag belegen darf, wenn er sie in einem Augenblick erhaschen kann, wo sie nicht gerade angeschallt sind.

— **Zu Havre** kam eine für den „Jardin des Plantes" in Paris bestimmte Boa Constrictor an. Sie hat eine Länge von 24 Fuß und verzehrt zu jeder Mahlzeit ein ganzes Schaf. — Bei den schlechten Zeiten ein angenehmer Boarder.

Berlin, 16. Juni. Der preußische Landtag vertagte sich heute.

In dem Arnim Prozeß verlangte heute der Staatsanwalt, indem er darauf hinwies, daß in Betreff der Zurückbehaltung der zwei Serien Dokumente ein Criminal-Verbrechen begangen worden sei und wovon das Stadtgericht den Verklagten entlassen hätte, eine Strafe von 2½ Jahren Gefängniß. Die Advokaten beider Parteien plaidirten die Incompetenz des Stadtgerichts. Der Advokat für Arnim plaidirte deshalb so weil er verlange, daß das Urtheil des genannten Gerichts annullirt werde.

Der Rear-Admiral Worden und die ihn begleitenden amerikanischen Offiziere hatten heute eine Audienz bei dem Kronprinzen.

Paris, 16. Juni. Der Erzbischof von Paris legte heute den Grundstein der neuen Kirche auf den Höhen von Montmartre, die dem geheiligten Herzen Jesu geweiht wurde. Die Ceremonien waren feierlich und imposant. Die dabei anwesende Menschenmenge schrie mehrere Male: „Langes Leben seiner Heiligkei dem Papste Pio nono". Herzog von Nemours und viele andere Personen hohen Ranges waren dabei anwesend.

Ein beachtungswerther Vergiftungsfall ist kürzlich in Stettin mittels eines Hutes vorgekommen. Bei der Firma Saltzmann und Kohnke wurde am Tage vor Pfingsten ein Filzhut gekauft, mit dem der Käufer, ein Schuhmacher, am Festtage auf zwei Tage nach seiner Heimath, Stargard verreiste. Alsbald stellte sich bei ihm, obgleich der Hut nicht im mindesten drückte, Kopfschmerz heraus und auf der Stirn bildete sich unter Geschwulst ein Ausschlag, dessen einzelne kleine Geschwüre in Eiterung übergingen. Auch die Augen entzündeten sich derart, daß sie fast zuschwollen und die Geschwulst sich mehr oder minder auch den übrigen Theilen des Gesichtes mittheilte. Es lag nur zu nahe, daß diese Erscheinungen vom Tragen des Hutes herrührten; dieser wurde deshalb einem Gerichtschemiker zur Untersuchung übergeben, welcher konstatirte, daß das braune Schweißleder mit gifthaltiger Anilinfarbe gefärbt sei, wie dies leider jetzt häufiger vorkomme. Eine Vergiftung resp. Entzündung sei unvermeidlich, wo dieser Farbestoff unmittelbar mit der menschlichen Haut in Berührung komme, was namentlich beim Hutfutter unausbleiblich sei. Nachdem auch ein Arzt dieses Gutachten bestätigt, ist der Polizei von dem Vorfall Anzeige gemacht worden.

Die Eruptionen in Island. Das im nördlichen Island, in Akureyri erscheinende Blatt „Nordanfari" berichtet vom 17. April über die jüngsten Eruptionen: „Am Abend des 4ten machte sich am ganzen östlichen Horizont ein intensiver Lichtschein bemerkbar, und von Laxardal aus gesehen, schien er gegen früher von einer mehr südlichen Gegend auszugehen. Einige Leute machten sich darum auf, nach dem Schauplatz zu gehen. Die Eruption hatte diesmal einen neuen Ausbruch südöstlich von Burfell gefunden, etwas mehr als über die Halfte Weg von genanntem Orte nach Jokulsa. Als sie östlich bis Hyannsell gekommen waren, hörten sie ein dumpfes Rollen im Gebirge, allein da das Wetter sehr stürmisch war, glaubten sie, es könne von dem in den Bergen sich fangenden Sturmwind herrühren. In der Nähe von Burfell angelangt, bemerkten sie, daß das Geräusch zunahm, so daß es ihnen zuweilen vorkam, als stürzten sich mehrere gewaltige Wasserfälle über einen Felsenabhang. Von Zeit zu Zeit verstimmte dieses Donnern, aber nur, um mit erneuerter Macht wieder aufzuleben. Oestlich hinter Burfell hörte zu ihrem größten Erstaunen das Getöse plötzlich auf, es machte sich indessen wieder bemerkbar, als sie sich der Stelle des Ausbruchs näherten. Das Feuer stieg aus drei in einer Linie von Süden nach Norden sich erstreckenden Lava-Kratern auf, die selbst auf vollständig ebenem Grund und Boden rings um sich her aufgeworfen hatten. Etwa 50 bis

Eruption ist ungefähr die sechste, die seit Beginn der gegenwärtigen vulkanischen Bewegung in dem genannten Gebirge vorgekommen ist. In Zwischenräumen von 10 bis 12 Tagen gewinnen die Ausbrüche stetig an Heftigkeit. Das vorhin erwähnte Rollen konnte man deutlich von Myrains Seit hören, d. h. es ist auf eine Entfernung von 4 bis 5 geographischen Meilen vernehmbar.

Texas.

— Austin, 21. Juni. Ein Bier-Salon unter der Office der „Evening News" war heute Morgen um 2 Uhr in Brand. Der Eigenthümer des Salons, Olson, wurde auf den Verdacht hin arretirt, daß er das Haus angesteckt habe. Er war in der Westchester Compagnie für $1000 versichert, Verlust circa $200. Da jedoch kein Zeuge und Kläger gegen ihn erschien, wurde er wieder freigelassen.

— Brownsville, 21. Juni. Die Zustände an der Grenze verschlimmern sich mit jedem Tage. Cortinas hat eine große Anzahl Waffen gekauft, und befürchtet man, daß er jeden Augenblick über die Grenze kommen kann, um Rache für die von McNelly's Rangers getödteten Viehdiebe zu nehmen. Der Viehdiebstahl an der Grenze dauert ununterbrochen fort; eine große Anzahl Ranchos sind von ihren Eigenthümern verlassen, indem sie nicht ihres Lebens sicher waren.

— San Antonio, 21. Juni. Die Neuigkeit ist hier eingetroffen, daß eine große Anzahl Indianer in Kerr u. Medina County auf einem Streifzug begriffen sind und viele Pferde gestohlen haben. Mehrere Personen sollen von ihnen getödtet worden sein.

Die Räuber, welche Hrn. Aue in Leon Spring beraubten, sind noch nicht eingeholt worden, mit Ausnahme von Einem, der tödtlich verwundet und nachher an den Wunden starb. Derselbe gab die Namen der Räuber und ihren Wohnort, der in Blanco County sein soll, an.

Drei von den gestohlenen Postpferden wurden erbeutet und eines, worauf einer der Räuber ritt, getödtet.

— Bandera County. Die Demokraten und Conservativen von Bandera County haben T. Devine von Bexar Co., Henry C. King von Kendall County und R. O. Cooley von Gillespie County als Delegaten für die konstitutionelle Convention empfohlen.

— Colorado County. Die Feldfrüchte in verschiedenen Theilen des Counties fangen an durch die eingetretene Trockenheit zu leiden.

— Die „Lampasas Dispatch" giebt folgende Ansichten über die Arbeiten, welche das Volk von der konstitutionellen Convention verlangt: „Ersparniß und Reform" ist was das Volk verlangt. Die Demokratische Partei hat bei ihrem Siege dem Volk vor zwei Jahren dieses versprochen, aber noch bis jetzt nicht ihr Wort gehalten. Wir wollen nur alle zwei Jahre Sitzungen der Legislatur, Beschränkung von allen unnöthigen Ausgaben im Staatshaushalt, wenn die demokratische Partei ihr Wort nicht halten kann.

— Groesbeck, 17. Juni. Der Desperado Merrick Trammel, wurde vor einigen Tagen von einem Mann Namens Harkraw erschossen und athmen die Bürger wieder freier auf. Trammel war seit Jahren der Schrecken der ganzen hiesigen Bevölkerung und hatte bereits 7 Männer ermordet.

— Longview, 17. Juni. In einer hiesigen abgehaltenen Massenversammlung wurde beschlossen, Jefferson Davis in Texas eine Heimath zu kaufen und für dieselbe durch freiwillige Beiträge zu bezahlen.

Lokales.

Aufforderung.

Wir die unterzeichneten Bürger von Neu-Braunfels fordern hiermit Herrn Georg Weber achtungsvollst auf, als Candidat für das Bürgermeisteramt von Neu Braunfels aufzutreten und versichern ihm unserer kräftigsten Unterstützung.

A. Eiband	C. Rudorf.
J. Reich	J. Rennert
Thos. J. Perryman	H. Löp
H. E. Fischer	H. Plumeyer
W. Appmann	Ludw. Simon
A. L. Keßler	Emil Braun
John Müller	Eug. Ehrensberger
F. Penshorn	Fr. Homann
H. K. Schuhmacher	C. Waldschmidt
Adolph Bremer	Hugo Wetzel
Joseph Faust	H. Höle
F. Nolte	F. Heidemeyer
F. Nagel	A. Reßczynski
F. Möller	H. Ludewig
F. Simon H. Bernhard	R. du Menil

— Wie uns Hr. E. Dietzel berichtete, der von einer Reisetour im Gebirge zurückkehrte, fiel auch unser alter Bekannter Wallstab in Leon Spring in Hrn. Aue's Store den in letzter Nummer erwähnten Räubern in die Hände, wurde gebunden und beraubt. Armer Wallstab, welche Angst mögen ihm die schuftigen Teroshallunken eingejagt haben.

— Wir hatten das Vergnügen, unseren alten Freund Edward Braden auf seiner Durchreise durch unsere Stadt zu begrüßen.

— Die am letzten Mittwoch Morgen in Hrn. Landa's Pasture probirte neue Mähmaschine zog eine große Zuschauermasse an. Auch wir begaben uns dahin, um deren Arbeit zu sehen. Was die Maschine anbelangt, so arbeitet sie gut, ob aber 2 Mann mit Vortheil das binden können, was sie schneidet, glauben wir nicht. Die Maschine wird jedoch von großem Vortheil für einen solchen Farmer sein, der selbst viel Waizen säet, zum Mähen auf verschiedenen Feldern und Farmen ist sie nicht praktisch. Aber trotzdem verdienen die Importeure Tips, Clemens u. Faust die volle Anerkennung für ihr Bemühen, den Farmern die neuesten Maschinen zu importiren.

— Noch etwas über das Wetter zu schreiben, scheint uns bald ein Akt der allzugroßen Langmuth zu sein. Jeden Tag hoffen wir auf Regen — und jeden Tag werden wir getäuscht. Die Kornernte ist, wie uns von verschiedener Seite positiv versichert wurde, beinahe verloren. Manchen Distrikten hilft selbst ein durchweichender Regen nicht mehr, Baumwolle fängt bereits auch an zu leiden. Waizen, Roggen und Hafer ist bereits meistentheils gesichert und ist der Ertrag im Allgemeinen befriedigend.

— Die auf letzten Sonntag anberaumte Versammlung zum Zweck der Erwählung von Delegaten zur demokratischen Friedrichsburger Distrikt-Convention wurde wegen Abwesenheit des Vorsitzenden nicht abgehalten. Da der Vorsitzer des demokratischen Exekutiv-Comite's vom 29ten senatoriellen Distrikt es für gut fand, den Aufruf zu einer Versammlung dahin zu modifiziren, daß nur Demokraten an derselben Theil nehmen sollten, während im ersten Aufruf alle Bürger eingeladen waren, so beriefen Bürger von Comal County, ohne Rücksicht der Partei, eine Versammlung auf Mittwoch Abend den 23. Juni, um über die politischen Verhältnisse des Staates, besonders jedoch um ihre Ansichten über die Abhaltung einer konstitutionellen Partei-Convention auszutauschen.

Es hatten sich circa 50—60 Bürger aller Parteien eingefunden, und wurde die Versammlung durch Erwählung von Hrn. Capt. Edgar Schramm zum Vorsitzenden und Hrn. Fr. Ruhrmann zum Sekretär eröffnet. Der Redakteur der Neu Braunfelser Zeitung erklärte in kurzen Worten den Zweck der Versammlung, verneinte entschieden die Zweckmäßigkeit einer Parteinomination für die Verfassungs-Convention, war zu Gunsten einer direkten Wahl von Delegaten durch das Volk, beleuchtete die Drahtzieherei in Conventionen, schlug die Aufstellung von konservativen und liberalen Männern durch das Volk vor, indem er darlegte, daß es gegen das Gerechtigkeitsgefühl aller Burger sei, eine Entwerfung einer Verfassung einer Partei anzuvertrauen, beantragte schließlich von der Sendung von Delegaten zur Friedrichsburger Convention ganz abzustehen.

Diese Ansicht war aber natürlich eine brennende Lunte in das demokratische Pulverfaß, und Hr. Geo. Pfeuffer, der Vorsitzer vom demokr. Comite vom 29ten senatoriellen Distrikt ergriff das Wort, legte klar und deutlich auseinander, daß dieses nur ein radikaler Trick sei, da die Radikalen zu schwach seien, um öffentliche Nominationen zu machen, und nun versuchten, auf diese Weise eine Hand in der Conventionsmacherei zu bekommen.

Die Debatte begann nun äußerst lebhaft zu werden, die Versammlung begann allgemach das Aussehen eines polnischen Landtags zu bekommen, und obwohl diejenigen Bürger, welche die Versammlung berufen, durchaus keine anderen Motive bei der Berufung der Versammlung hatten, als die Aufstellung von unabhängigen Candidaten zu bewirken, so gelang es doch den Herren die voraussichtlich nur eine Hintertreibung von ihnen unangenehmen Beschlüssen bezweckten, dieses durchzusetzen, denn schließlich hörten alle parlamentarischen Regeln auf, Rufe auf Vertagung u. s. w. erschallten. Als es endlich dem Vorsitzenden gelungen war, die Ruhe wieder herzustellen, hielt Hr. A. L. Keßler eine kurze kräftige Ansprache über unsere jetzigen politischen und finanziellen Verhältnisse des Staates und beantragte eine Resolution gegen Abhaltung einer konstitutionellen Convention zur Abstimmung zu bringen.

Abermals Proteste, Rufe no, no, ja, ja, „meine Herren, ich bitte um Ordnung, Ruhe zum Donnerwetter," scharfe Plänkeleien zwischen Hrn. Georg Pfeuffer, G. F. Gross, A. Eiband, Langkopf, nebst anderen, alles bunt und hitzig durcheinander, Rufe „bitte um's Wort, Herr Präsident", ischt nicht, der Herr hat's Wort, Antrag auf 10 Minuten Redezeit, wird schließlich angenommen.

Nachdem endlich die Ruhe wieder hergestellt war, wurde der Antrag auf Abstimmung über die vorliegende Frage nochmals gestellt, ein Theil enthielt sich der Abstimmung, 14 stimmten gegen und Einer für Abhaltung einer konstitutionellen Convention. Nachdem noch einige Debatten stattgefunden, wurde abermals der Antrag der Vertagung gestellt und angenommen, da man wohl einsehen konnte, daß es gewisse Elemente darauf abgesehen hatten, die Verhandlungen der Versammlung zu stören.

Soweit die Versammlung. Auf die Anschuldigung, daß die Bürgerversammlung ein radikaler Trick gewesen und nur darum gehalten worden wäre, um vielleicht einen Candidaten ihrer Farbe aufzustellen, haben wir, was uns selbst persönlich anbelangt, einfach zu erklären, daß dieses eine Unwahrheit ist. Niemand dachte an dieses; wen Diejenigen zu unterstützen Willens waren, deren Ansichten in Bezug von Partei-Conventionen in der Bürgerversammlung klar und deutlich ausgesprochen wurden, haben sie vor nicht langer Zeit in einem öffentlichen Aufruf an Herrn A. L. Keßler, worin ihm die Unterstützung von Bürgern ohne Rücksicht auf Partei zugesichert wird, bewiesen. Und sind wir der Ueberzeugung, daß derselbe das Zutrauen seiner Mitbürger in dem Maße genießt, daß er hundert Stimmen bekommen hätte, wo der Expounder und Bannerträger der unverfälschten Demokratie, der in allen Bewegungen radikale Tricks wittert, wenn sie nicht nach seiner Schablone zugeschnitten sind, ein Bäckerdutzend bekömmt. Auf die Bemerkung, wer die „Vielen" Bürger wären, die einer Parteikonvention entgegen sind und deren Ansichten mit einer allgemeinen Betheiligung der Bürger an der Aufstellung von Candidaten mit dem Versuch, den sich diejenigen stellten, welche die Versammlung berufen, dieses zu bewerkstelligen, übereinstimmen, haben wir zu sagen, daß nur die Bourbonnen, welche nichts lernen und nichts vergessen, ein Bestreben als radikal bezeichnen, jeder andere vorurtheilsfreie Mann aber gutgeheißen hat.

Und sei es denn hier öffentlich gesagt, lieber hundert Männer mit den Ansichten von Hrn. A. L. Keßler in der Convention, als Einen mit solchen, wie sie Herr Georg Pfeuffer gegen Andersdenkende am Mittwoch Abend geäußert hat.

Und nun zum Schluß noch Eins. Man hat es für gut befunden, im ersten Aufruf alle Bürger zu einer demokratischen Versammlung einzuladen, in der zweiten fand man es rathsam, Nichtdemokraten zu ignoriren, denn darin hieß es nur „Demokraten von Comal County." Wir können dem demokr. Vorsitzer des 29sten Distrikts die Versicherung geben, daß es dieses Mal bei manchen Conservativen der letzte Versuch gewesen ist, ein gemeinschaftliches Handeln mit jener Klasse von der demokratischen Partei zu versuchen, zu der Herr Georg Pfeuffer speciell gehört. Oder hat man vielleicht geglaubt, daß die Zuziehung von Elementen, die nicht blindlings gehorchen, für gewisse geheime Zwecke untauglich wären? Wohl möglich. Man hat sie aber auch für die Zukunft untauglich gemacht, und das hat der Vorsitzer des demokratischen Comite's, Hr. Georg Pfeuffer, meisterhaft fertig gebracht.

— Gestern Abend war demokratische Versammlung zur Erwählung von Delegaten zur Friedrichsburger Convention. Die Versammlung organisirte sich durch Erwählung von Hrn. Capt. Schramm zum Vorsitzenden und Hrn. F. Ruhrmann zum Sekretär. Herr Georg Pfeuffer erklärte den Zweck der Versammlung, reichte Resolutionen ein, vor deren Annahme Herr A. L. Keßler das Wort ergriff, die Resolutionen als bittere Pillen mit Zucker überzogen, bezeichnete. Eine scharfe Debatte erhob sich zwischen Herrn Keßler und Georg Pfeuffer, Herr Keßler bat Hrn. Pfeuffer ihm die Defination von Thomas Jeffersons Demokratie zu geben, was Hr Pfeuffer that. Herr Keßler sagte, die Auslegung wäre ziemlich langstylig, sagte, sie bestände mit kurzen Worten gesagt, in Volksregierung, Ehrlichkeit und Fähigkeit der Beamten, bemerkte, daß er Demokrat wäre, aber keiner von der Coke-, Ireland- oder Pfeuffer'schen Sorte. Hr. R. Wipprecht legte in klarer und treffender Weise die Nothwendigkeit einer Veränderung der Constitution vor. Herr Keßler sprach gegen Abhaltung einer konstitutionellen Convention, sowie gegen Sendung von Delegaten nach Friedrichsburg.— Abstimmung ergab 23 für und 17 gegen Sendung. Erwählt wurden die Herren Geo. Pfeuffer, Wilhelm Clemens und Edg. Schramm. Vertagung.

Während der Debatte machte Herr Georg Pfeuffer einen Ausfall auf das Kleeblatt, wie er sich ausdrückte, das die Bürgerversammlung berufen, und die sich „the People" nannten. Allerwerthester Herr Vorsitzer, so gut wie Sie sich unterstehen dürfen, mit 23 gegen 17 Stimmen, also mit einer Majorität von 6 Stimmen die Bürger von Comal County in der Friedrichsburger Convention zu vertreten, denn Sie sagen ja, wir, die Bürger von Comal County in Massenversammlung versammelt, obwohl wie es scheint nur 23 gegen 17 die Massen ausmachten, so gut haben 2 oder 3 Bürger das Recht, eine Versammlung anzuberaumen, und wenn es ihnen beliebt, „viele Bürger" zu sagen, wie er mit 6 Stimmen Majorität über 17 im Namen der Bürger von Comal County. Wir könnten ihm jedoch mehr wie die ganze Anzahl der gestern Abend versammelten Bürger nennen, welche mit den Ansichten, die in jenem Meeting kundgegeben wurden, übereinstimmen; da der Vorsitzer aber bis jetzt noch nicht unser Beichtvater ist, so verweigern wir jede fernere Auskunft darüber. Hoffentlich wird die Bürger-Meeting, die ihn so in Harnisch gebracht zu haben scheint, ihm keine Magenschmerzen verursachen, da das Vaterland seiner patriotischen Dienste zu sehr bedarf, um den Verlust seiner Dienste nicht schmerzlich zu empfinden.

Sogar die Mediziner können nicht umhin, Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen das Lob angedeihen zu lassen, das sie verdienen. Dr. Carl Meyer, Peron's Creek, Snyder Co., Pa., schreibt: Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, daß Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen bei Unverdaulichkeit und Appetitlosigkeit mit dem besten Erfolge angewandt werden.

Neue Anzeigen.

Die Verlosung

der zwei Reitpferde findet nächsten Sonntag den 27ten Juni, Vormittags 11 Uhr, im Hause des Unterzeichneten statt.

Th. Köster.

Ball

Sonntag den 4ten Juli, bei

H. Beringer.

Scheibenschießen

Sonntag den 4ten Juli, in der Point.

Das Comite.

Ball

Am 4ten Juli in Petri's Halle.

Chr. Homann.

Die Korn- und Oelmühle sowie

Cottongin

bei dem Unterzeichneten ist im Gang. und wird dem Publikum in Stadt und Umgegend bestens empfohlen.

Groceries, besonders Oele verschiedener Sorten, wie Castoröl, für Leder und Geschirrschmiere, Anstreich- Brenn- und reines Süßöl. **Oelkuchen**, das naturhafteste Viehfutter 50 Cts. pr. 100 Pfd. bei

G. Weber.

Administration Notice.

In the matter of the Estate of Victor Boehme, decd. The undersigned having been appointed Administrator of the Estate of Victor Boehme deceased. All persons having claims against said Estate are hereby notified, to present their claims for allowance within the period of twelve months from date, of this Notice, otherwise, if presented after that date, they will be postponed for payment till those presented within that date are paid.

New-Braunfels June 22. A. D, 1875

GEORGE PFEUFFER,
Administrator of the Estate of Victor Boehme decd.

Notice

New-Braunfels June 22. 1875.

Offers will be seceived by the undersigned for the purpose of leasing the Steam-Mill belonging to Victor Boehm's Estate, containing flowery and grist Mill Cotton Gin and Press.

Lease to terminate on the last day of April 1876.

GEORGE PFEUFFER,
Administrator.

Notiz.

Offerten werden vom Unterzeichneten zur Verpachtung der Victor Böhm'schen Dampf- und Kornmühle, sowie Cotton- Gin und Presse entgegen genommen.

Die Verpachtung endet am letzten Tag von Monat April 1876.

Geo. Pfeuffer,
Administrator.

Notiz.

Steuerzahler für Corporations- Steuern werden hiermit aufgefordert, ihre Steuern zu bezahlen.

Emil Kellner,
Stadt Schatzmeister.

Neu Braunfels, 20. Juni 1875.

Zu Verkaufen.

Frisches, ausgezeichnetes Waizenmehl ist zu haben auf der Mühle von

H. Schimmelpfennig.

Frischer Kalk

stets an Hand und billigst zu haben bei

Wm. Appmann.

Eben erhalten

Neue Bettfedern und eine hübsche Auswahl von Hüten, Schuhen, Schnittwaaren und Eisenwaaren zu sehr billigen Preisen.

Julius Harms.

New Braunfels
Woolen Manufacturing Co.

Halten beständig an Hand eine große Auswahl von

schweren und leichten
Blankets,
aus reiner Wolle fabrizirt,
ebenso
Jeans, Casimeres.

Wollenes Strickgarn u. s. w.

Höchste Preise werden für Wolle bezahlt.

A. J. Kern,

52 Commerce Straße, San Antonio, Texas.

Importeur und Agent für

die bestens

Weine & Cognacs,
Einheimische und Havanna
Cigarren, Rauch- u. Kautaback,
sowie
Eine große Auswahl Tabackspfeifen.

Importirte Cognacs, Weine und Cigarren können direkt aus dem

U. S. Bonded Warehouse

bezogen werden.

Eberhard Anheuser. *Adolphus Busch.*

Bayerische Bierbrauerei,

Flaschen-Bier

E. Anheuser & Co.,

8te Straße, zwischen Pestalozzi und Crittenden Straße.

St. Louis.

Wir garantiren unser Bier perfect für ein Jahr in allen Climaten.

Wm. Appmann.

Seguinestraße, Neu Braunfels.

Dry Goods & Groceries.

Kauft alle Landesprodukt zum höchsten Preise.

Zu Verkaufen.

Ich beabsichtige meine Halle, bekannt als Rheinländers Halle, nebst sämmtlichen Einrichtungsgegenständen, als Tische, Bänke, Stühle, Schenktisch, Gläser, sowie sämmtlichem zur Schenkwirthschaft gehörigen Inventarium, nebst der zur Halle gehörigen Theaterbühne zu verkaufen. Näheres bei mir zu erfahren.

John Rheinländer,
wohnhaft in Rheinländers Halle in der Comalstadt.

John Müller.

San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand
eine große Auswahl von
Dry Goods, Groceries & Crockery.

Dr. A. Brodeur,

Zahnarzt.

Erste Classe Arbeit wird zu billigen, der schlechten Zeit entsprechenden Preisen prompt besorgt. Office, im Hause der Frau Remer.

Zu verkaufen.

Meine an der Neu Braunfelser und Sulphur-Spring Straße gelegene Farm ist zu verkaufen. — Dieselbe besteht aus 360 Acker Land, 120 Acker sind unter Pflug, einem ausgezeichneten Brunnen, der nie ausgiebt, einem Wohnhaus mit 4 Zimmer, 1 Rauchhaus und 1 Kornhaus. Näheres zu erfahren auf der Farm.

Karl J. Stahl.

Notiz.

Ich verspreche eine angemessene Belohnung denjenigen, welche mir zur Wiedererlangung meines aus meiner Ranch entfernten Rindvieh, gebrannt

ZB

verhelfen.

Hermann Zum Berge,
Elbolo, Comal Co., Texas.

J. Landa's Mühlen-Depot.

Joseph Landa's Mühlen-Depot befindet sich in seinem alten Store am Markt-Platz in Neu Braunfels.

Frisches Korn- und Waizenmehl,

Roggenmehl

und

geschrotetes Korn und Roggen wird im Depot verkauft und umgetauscht wie auf der Mühle.

Großer

Land-Verkauf.

5760 Acker Land in verschiedenen Surveys zwischen Salado und Elbolo, Bexar Co.
2000 Acker Land in Guadalupe County, 9 Meilen südwestlich von Neu Braunfels.
800 Acker Land in Guadalupe und Comal Co., südwestlich von Mohrbach's und Kincaid's Farm.
480 Acker in Comal County, an Brehmer's Quelle.
320 Acker in Guadalupe Co., 3 Meilen nördlich von Seguin, (das 3 Meilen Wasserloch.)

Nähere Auskunft ertheilt

Otto Groos,
Austin.

Bekanntmachung.

Location des westlichen Zweig-Staatszuchthauses.

Gemäß eines Gesetzes der 14. Legislatur des Staates Texas, welches am 16. Februar 1875 genehmigt wurde und Vorsorge für die Errichtung und Ausrüstung von zwei Staatszuchthäusern trifft, mit Rücksicht auf Ausbarmachung der Sträflingsarbeit für den Staat in Bergwerk- und industriellen Unternehmungen, und zufolge Sektion 2 besagten Gesetzes, fordere die unterzeichneten Commissäre, welche vom Gouverneur zur Auswahl von Plätzen für erwähnte Zuchthäuser ernannt wurden, zu Schenkungen oder Verkäufen von nicht weniger als 200 Acker Land an den Staat Texas auf, auf welchem das Zuchthaus westlich vom Colorado errichtet werden soll zur Fabrikation von Baumwollen- und Wollenzeugen, Leder- und andern Artikeln. Das erwähnte Land muß Wasserkraft besitzen. Folgende Plätze sind ausgewählt worden, um Angebote zu machen und zu unterbreiten: Am San Antoniofluß, bis 10 Meilen unterhalb San Antonio, am Comalfluß von seiner Quelle bis zur Mündung in die Guadalupe, am San Marcosfluß von seiner Quelle bis zur Vereinigung mit dem Blanocfluß. Das Land muß beide Ufer des Flusses umfassen. Angebote müssen an den Secretär E. L. Gregg in Rusk, Texas, innerhalb 30 Tagen vom heutigem Datum an, eingereicht werden.

7. Juni 1875.

Die Commissäre:
Wm. W. Lang, Thos. H. Dwyer,
Ed. Burleson, B. W. Brown,
E. L. Gregg.

Stadt-Verordnung

Verordnet durch den Stadtrath der Stadt Neu Braunfels, daß es die Pflicht des City Marschalls sein soll, innerhalb der Zeit vom 15. Juni bis 1. November d. J. jeden ohne Maulkorb auf den Straßen der Stadt frei umherlaufenden Hund zu erschießen, zu vergiften oder auf sonstige Weise zu beseitigen, und daß demselben für das Tödten und Wegschaffen eines jeden solchen Hundes eine Vergütung von 25 Cts. aus der Stadtcasse gezahlt werden soll.

Ich bescheinige hierdurch, daß obige Verordnung durch den Stadtrath der Stadt Neu Braunfels in seiner Sitzung vom 7ten Juni 1875 erlassen ist.

Otto Stuve,
Rekorder.

Zu verkaufen.

Gebrüder Scholl's Thüren- und Fenster-Fabrik

zu verkaufen.

Wir sind Willens unseren Shop mit sämmtlichen Maschinen unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Ueber das Nähere wende man sich gefälligst an die Eigenthümer.

Bestellungen auf

Thüren,
Fenster und
Jalousien,
sowie Thüren- und
Fensterbekleidungen,

werden jedoch entgegen genommen und prompt ausgeführt bis ein Verkauf stattgefunden.

H. & A. Scholl:

Neu Braunfels, den 2ten Februar 1875.

Wohnungsveränderung.

Ich mache das Publikum hiermit ergebenst darauf aufmerksam, daß ich mein Geschäft von Madame Basels Haus in das der Madame Podewils verlegt habe.

Jena Roenbeck.

Comal Mühle.

Die Comal Mühle hält stets einen großen Vorrath von Mehl von allen Sorten an Hand. Für Waizenmehl, von der Mühle gekauft, wird jeder Sack garantirt.

Auf der Sägemühle werden Blöcke für Bauholz von allen Sorten und Größen geschnitten, und prompte Erledigung von Aufträgen zugesichert.

Herm. Schimmelpfenning

Notiz.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie dem Publikum im Allgemeinen mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich das Boardinghaus von Hrn. John Müller in Selma, bekannt unter dem Namen „Selma Haus" übernommen habe.

Für prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt sein.

Daniel Hofheinz.

Notiz.

Personen die geneigt sind, die Anstreichung des Courthauses mit Oelfarbe zu übernehmen, sind gebeten Angebote bis zum 24. July 1875 beim Unterzeichneten einzuschicken.

Im Auftrage der County Court von Comal County.

H. C. Fischer,
District Clerk.

ELECTION NOTICE

In compliance with the City Charter of New-Braunfels and by an Order of the City Council an Election is hereby ordered on the 30. day of June 1875 for the following municipal Offices.

One Mayor.
One Alderman 1. Ward.
One „ 2. „
One „ 3. „
One „ 4. „
One „ 5. „

Alderman will be voted for in their respective Wards only.

Pole for 1. Ward Henry Rennert.
„ „ 2. „ Petrys Hall.
„ „ 3. „ Gerlich's House.
„ „ 4. „ Courthouse.
„ „ 5. „ B. Hoyms Store.

Alderman in the fifth Ward will be Elected for the unexpired terms for one year only.

A. L. KESSLER.
Mayor of the City of New-Braunfels

Estray Notice.

Taken up by Hermann Voege and estrayed before Chas Ohlrich J. P. P. 3. Comal Co. a bay pony, with a star on the forehead and some white on the right hind leg, branded on the right shoulder, 14 hands high about 8 years old, appraised at $20.

Taken up by Louis Vogel and estrayed before Ohlrich J. P. P. No. Comal co. a roan pony, bald face, left hind foot white, about 8 years old, 14 hands high, branded on the left shoulder and counter branded, appraised at $35.

Witness my hand and official Seal at office in New-Braunfels this the 30. day of May A. D. 1874.

(L. L.) E. H. Fischer,
Clk. D. C. C. C.

Die

Agentur für Watsons

Aexfery für Comal und Guadalupe County habe ich übernommen. Ich mache alle diejenigen darauf aufmerksam, welche 1873 von mir Bäume kauften, die nicht angegangen sind, sich bei mir melden können und sie werden die fehlenden unentgeldlich nachgeliefert bekommen.

Nic. Manger.

Zu verkaufen.

Alle Sorten von Leder für Schuhmacher-, Sattler- und Maschinengebrauch ist bei Georg Pfeuffer fest, zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Derselbe ist ferner gesonnen, sein Anwesen dahier, bestehend aus einem Wohnhaus mit großem Keller, zwei guten Brunnen, Gerberei, großem Obstgarten, in welchem eine große Masse von jungen Obstbäumen, sowie eine Masse von Obstbäumen, welche schwer mit Früchten beladen, sich befinden, unter sehr liberalen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung oder beim Eigenthümer zu erfragen.

Neu-Braunfels

Eismaschine

Ich mache das Publikum hiermit ergebenst darauf aufmerksam, daß ich am hiesigen Platze eine Eismaschine in Betrieb gesetzt habe, und bereit bin, alle Orders, welche mir für Eis gegeben werden, prompt zu erfüllen. Der Block Eis kostet 50 Cents, ein halber 25 Cts., ein viertel Block 15 Cts.

L. Paggi.

Zugleich mache ich bekannt, daß ich in Verbindung mit Theo. Simon einen

Eis-Cream Salon,

sowie

Sodawasserstand

im Hause von Hrn. F. Simon eröffnet habe. Ausgezeichneter Eis-Cream, nebst Sodawasser mit den geschmackvollsten Syrups ist stets zu haben.

L. Paggi u. Theo. Simon.

F. Penshorn,

Nahe dem Courthaus, Neubraunfels

Beer-Saloon

und Logierhaus.

Ausgezeichnete Getränke, Logis für Reisende, Stallung für Pferde, und prompte Aufwartung stets zu finden. Board gut und billig.

Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne, sowie einem verehrten Publikum im Allgemeinen erlaube ich mir hiermit bekannt zu machen, daß ich das von Herrn Emil Braun gehaltene Boardinghaus nebst Bier-Salon übernommen habe. Ich werde mich bemühen, durch prompte Bedienung, sowie gute Speisen und Getränke das Zutrauen, das in mich gesetzt wird, zu rechtfertigen.

F. Penshorn.

Stadtlots in Neu Braunfels.

20 Stadtlots von F. Gilbeau sind zu verkaufen. Näheres bei

F. Noureau.

Eis Cream u. Sodawasser

sowie alle Arten von Syrup sind stets zu haben bei

E. Naegelin.

Wohnungsveränderung.

Meinen verehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß meine Werkstätte sich nun in der Bergstraße im ehemaligen Goddartschen Hause, neben Hrn. Tischler Tietze's Wohnung, befindet, — Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß Aufträge zur Verfertigung von Schuhen und Stiefeln wie bisher prompt ausgeführt werden.

G. Laumen,
Schuhmacher.

Dr. Claessen,

Arzt, Wundarzt
und
Geburtshelfer.

Office: Guadalupe Hotel,
New-Braunfels Texas.

H. C. Burke.

Advokat u. Rechtsanwalt

New-Braunfels, Comal Co.....Texas.

Office: Nahe dem Courthaus.

Foster's zweites
TEXAS GRAMD CONCERT
In Houston am 13ten Mai 1875.

$200,000 Auslosung,

Gewinne in Gold, Land, Farmen und Position Stadteigenthum. Unter den Preisen werden

25,000 in Gold fein.

Das Grundeigenthum repräsentirt den vollen Werth der Angabe.

Hauptgewinn $10,000 in Gold.

Positiv die letzte Verschiebung.

Ziehung am 30. Juni 1875.

Da wir nicht alle Tickets verkauft haben, haben wir die Ziehung auf den 30ten Juni verschoben, wann sie positiv stattfinden wird. Die Preise werden alle voll bezahlt werden.

Von langer Bekanntschaft mit Capitän J. E. Foster, und aus Zutrauen in seine Ehrlichkeit fühlen wir uns berechtigt, seine Preis-Verloosung als eine ehrliche und unparteiische zu erklären.

Unterzeichnet J. T. Willson,

Jedermann, der in dieser Lotterie interessirt ist, kann sich über uns bei irgend einem Kaufmann, Banken oder beim Postmeister dahier in Beziehung unserer Zuverlässigkeit erkundigen.

Jedes Ticket kostet $1.00,

und ein liberaler Rabbat wird auf Bestellung einer größeren Anzahl Tickets gegeben.

Ehrliche und fähige Agenten werden verlangt.

T. W. House, Schatzmeister,
Adresse: J. E. Foster, Manager,
Houston, Texas.

Notiz.

Ich empfehle den Damen von Neu Braunfels und Umgegend meine große Auswahl von

Hüten nach der neuesten Mode,
Blumen und Bändern,

sowie weiße und bunte Stickereien zu den billigsten Preisen.

Lena Roenbeck.

In Podewils Haus, Seguinestraße, Neu Braunfels.

Das
älteste
und
zuverlässigste
Geschäft
im
Westen.

Hamburger Stadtlotterie,
Braunschweiger-Landes-Lotterie,
Sächsische Landes-Lotterie,

Auf zwei Loose kommt ein Gewinn.

Havana Lotterie,

Schickt für Circulare.

E. Kaub & Co., 421 Walnutstr.
Lotterie, Passage u. Wechselgeschäft,
P. O. Box 2711. St. Louis, Mo.

Gustav Gerlich,
Mechaniker

S. Ant. Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten. Reparaturen an Nähmaschinen und Goldsachen werden gut ausgeführt.

J. Völcker u. Co.

Apothecaries & Drüggist,
Händler in

Drogüen, Chemicalien, Patent-Medicinen, Schulbücher, Stationaries, die größte Auswahl von Schwämmen und ausgezeichneten Parfümerien, Fenstern u. Bilderglas, Brillen und allen in dieses Geschäft fallenden Artikeln.

Schramm, Bro. & Benner.

Steinway u. Sons

und W. Knabe's

Pianos

Günstige Bedingungen werden gestellt. Preislisten liegen zur Ansicht offen. Ein Steinway und Son's Piano ist bei Obigen zur Ansicht aufgestellt.

Notiz.

Der Unterzeichnete, von seiner Krankheit wiederhergestellt, bringt hiermit zur Anzeige, daß er wieder bereit ist, als

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

zu practiciren und Patienten zu besuchen.

Zugleich dankt er hiermit allen denjenigen, welche ihm während seiner langen Krankheit so mannichfache Theilnahme bewiesen haben, seinen verbindlichsten Dank ab, ganz besonders aber seinen Collegen Dr. J. P. Leddy und Dr. F. Bracht für ihre unermüdliche Aufopferung in seiner Behandlung.

Neu Braunfels, den 5ten Mai 1887.

(36) Dr. Th. Köster.

Verschiedenes.

Senator Booth über die Abnahme der Partei-Sclaverei.

Senator Booth langte am 19. dss. in San Francisco an und brachte man ihm noch an denselben Abend eine Serenade. In seiner kurzen Rede sagte er, nachdem er auf unabhängige Partei in Californien als auf eine Organisation, welche das Motto führte: „Kein Individuum ist so niedrig, um außerhalb des Gesetzes zu stehen; kein Corporation ist so mächtig, um über demselben zu stehen" hingewiesen, bezüglich der nationalen Politik etwa Folgendes wobei er häufig durch lautes Beifallrufen unterbrochen wurde: „Die Zeit der Unterthänigkeit gegen Parteinamen schwindet rasch. Nachdem ich von einem Ende dieses Continents zum andern gekommen und mich unter alle Volksclassen gemengt habe, ist es meine wohlüberlegte Ansicht, daß es außer denjenigen, welche ein Amt inne haben oder nach einem solchem streben, in den Vereinigten Staaten nicht so viele Parteianhänger als Insassen in den Irrenhäusern giebt, und daß die Meinung der einen Klasse ebenso folgerecht ist, als die der andern. Wenn ich sehe, wie das Volk auf Commando versucht, Linien zu formiren, sich einander gegenüber aufzustellen und sich böse Gesichter zu machen über Fragen, die für alle Zeiten erledigt sind und an denen das Volk aufgehört hat, ein lebendiges Interesse zu nehmen, so erinnere ich mich einer Anekdote. Zwei Herren wurden durch heißblütige Freunde in Schwierigkeiten verwickelt, welche zu einem Duell führten. Am Kampfplatze angelangt, frug einer der Duellanten den andern: „Wissen Sie, warum wir dies thun?" und erhielt zur Antwort: „Ich weiß es nicht, wissen Sie es?" „Ich weiß nichts, als daß wir eben im Begriff stehen, einer den andern zum Amüsement der Secundanten zu erschießen. Wohlan, erschießen Sie Ihren Secundanten, ich werde den meinen erschießen und wir können jedes Mißverständniß in zwei Minuten beilegen". Bei den beiden politischen Parteien, welche einander gegenüberstehen, glaube ich existirt eine allgemeine Neigung, „die Secundanten zu erschießen" und den vergangenen Streit mit seiner Erinnerung außer Sichtweite für immer zu begraben. Der Streit ist ein Cadaver, der die Luft verpestet. Unabhängige Denkweise, Gefühle und Meinungen werden überall als moralische Einflüsse respektirt. Sie sind stark genug ihre eigene Organisation zu bilden. Politische Revolutionen gehen immer vom Volke aus und erzwingen sich den Weg nach oben. Die Propheten sagen: „Es kann nicht sein," die Parteiführer: „Es soll nicht sein!" Und doch ist es! So mag es sich hier und dort regen und keine Gewalt der Erde kann Stillstand gebieten.

Hierzu bemerkt die N. Y. Staatszeitung: Niemand wird sich den Eindruck der drastischen Weise, in welcher sich der californische Vorkämpfer gegen die Partei-Sclaverei diese selbst und die innerste Stimmung des amerikanischen Volkes schildert, entziehen können. Das wirksamste Mittel für die amerikanischen Politiker ist daß Verblüffen; den Wählern Das als Thatsache hinstellen, was vorerst nur der Gedanke oder Wunsch des Politikers ist, darin besteht eines seiner diplomatischen Kraftmittel. Das amerikanische Volk soll sich von den Parteien nicht emancipiren darum wollen uns die Partei-Politiker glauben machen, daß die Parteien unerschütterliche Institutionen sind. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Diplomatie bis dahin Erfolg gehabt hat, aber er ist lange nicht so groß, als es den Anschein hat. Die Agitation der letzten Jahre hat diesen Erfolg gar sehr untergraben und Her Booth übertreibt wohl nicht sonderlich in dem, was er über die verhältnißmäßig geringe Anzahl derer sagt, welche den Parteien von Herzen anhängen. Es liegt darin eine neue Mahnung, in jener Agitation nicht zu erlahmen und sich durch scheinbare Geringfügigkeit der unmittelbaren Resultate nicht abschrecken zu lassen. Auf der andern Seite darf man sich auch nicht verführen lassen, die Schwierigkeit der Emancipation des Volkes von den alten Parteien mit Hinsicht auf den immer mehr zu Tage tretenden Ueberdruß des Volkes an jenen Parteien zu unterschätzen. Denn so gering auch die Zahl derer, welche diesen Parteien von Herzen anhängen, sein, so wenig sich auch das Volk im Großen und Ganzen um die Parteien bekümmern mag, so hält dies erfahrungsmäßig das Volk doch in der Stunde der Entscheidung, d. h. wenn es sich um's Stimmen handelt, nicht ab, sich um die Parteien zu schaaren, weil es zu bequem oder unbehülflich ist, sich anderweitig zu versammeln. Die Parteien sind zu dem stehenden Armeen in der Politik geworden und während das Volk mit ähnlichen Augen auf diese Organisationen zu seiner Vergewaltigung blickt, wie drüben die Völker auf die uniformirten Werkzeuge der Herrscher, kann es sich nicht aufraffen, um sie über den Haufen zu werfen. Was nutzt da alle unabhängige Gesinnung, wenn sie nicht bethätigt wird? Herr Booth hat unzweifelhaft hinsichtlich der Gesinnung des amerikanischen Volkes Recht und es ist immer etwas werth wenn man dies dem Volke recht zum Bewußtsein bringen kann: Die Macht der Parteien beruht im Grund nur auf einer Illusion und diese zerstören heißt die Parteien stürzen. Je klarer es dem amerikanischen Volke wird, daß es eigentlich die Parteien nicht haben will, desto mehr wird auch der Entschluß in ihm reifen, sie in der That nicht mehr zu haben. Dann wird es endlich „auf die Secundanten schießen."

Humoristisches.

Untrügliches Kennzeichen.

Bauern: Ist unser Bürgermeister nicht hier?"

Kellnerin: „Da drinn' sitzt Einer; ob's Euer Bürgermeister ist, weiß ich nit, aber saugrob ist er"

Bauern: „Saugrob ist er? Dann ist er's"

Neugierig.

Nante und sein Freund Lude stehen completative an der Ecke.

„Lude, soll ich Dir emal den Teibel zeiger?"

Lude bejaht.

„Det kostet aber einen Silbermorjen," meint Nante.

Lude ist neugierig und rückt mit dem Geld heraus.

Nannte zeigt sein Portemonai vor: „Sieh' 'mal 'rin."

„Det is ja leer."

„Nu siehste," sprichst Nante schmerzlich, „det is eben der Teibel."

Kein Geld.

A.: Ich weiß nicht, ich hab' das ganze Jahr kein Geld.

B.: So da hast du wahrscheinlich auch keine Schulden?

A.: Nein, Gott sei Dank, ich bezahle meine Schulden immer baldmöglichst.

B.: Ja, siehst du, mein Lieber, ich hab's erst gestern zu meiner Frau gesagt, mit dem Schuldzahlen verthut man das meiste Geld!

Nur Wasser.

Dame (schüttet ein Glas Bier um): Ach Gott, mein Kleid!

Kellner: Es gibt keine Flecken, Madame, ist ja nur Wasser.

In der Kanzlei.

Amtmann: Er macht ja einen dummen Streich nach dem andern.

Diener: Es geht bei mir eben langsam, wenn ich so rasch wäre, wie der Herr Amtmann, so möchte ich die Dummheiten alle auf einmal.

Naiv.

Kind: Mama, warum fütterst Du denn die jungen Hühner mit Eier?

Mama: Weil sie selber aus dem Ei gekommen sind, ernährt man sie damit.

Kind [sehr erstaunt]: So?—Darum ißt wohl auch Papa so gerne Rindfleisch?!

Möchte ein Esel werden.

Ein alter, abgedienter Koch ward seiner langen Dienste endlich überdrüssig und bat eines Tages seinen Fürsten, als er diesen bei besonders guter Laune fand, um eine Gnade.

Was für eine Gnade? fragte der Fürst.

Machen Sie mich zu einem Esel! antwortete der Koch.

Sonderbares Verlangen! versetzte der Fürst, warum möchtest du ein Esel werden?

Sie haben, erwiederte der Koch, bisher lauter Esel zu einträglichen Stellen erhoben also möchte ich auch ein solcher sein!

Spottnamen.

Mit welcher Achtung die Pariser die fremden Nationen behandeln, zeigen die Spottnamen, mit welchen sie dieselben belegen.

„Amerikaner" heißt der Pariser die Kassendiebe.

„Engländer" ist der Name der zudringlichen Gläubiger.

Gewohnheitssäufer bezeichnet er als „Polen".

Schlechte Subjekte sind ihm „Kosaken."

Vagabunden führen den Namen „Böhmen."

„Wucherer" und „Jude" ist gleichbedeutend; ist der Wucherer getauft, heißt er „Araber."

„Chinese" nennt er den abscheulichen Kerl und „Grieche" ist gleichbedeutend mit einem falschen Spieler.

Alle „Schweizer" sind nicht Portiers; aber alle Portiers sind „Schweizer."

Was der Pariser mit „Preuße" meint, ist weltbekannt, und will er sich deutlicher erklären, wird's zum „Sacre prussien."

Auchgut.

Ein Bauer wollte Brod backen, hatte aber nicht Feuerholz genug. Er wußte sich indeß zu helfen und stahl etwas Holz vom Pfarrer; der Letztere erwischt ihn dabei, und verklagte ihn beim Amtmann. Amtmann zum Bauer: Er ist angeklagt, dem Pfarrer sein Holz gestohlen zu haben. Was hat Er dazu zu sagen?

Bauer: Ja, sehen Sie, Herr Amtmann wegen dem Herrn Pfarrer sein Holz, konnte ich doch mein Brod nicht verderben lassen.

Der Bauer ward unter Heiterkeit mit Verweis entlassen.

Notiz

Den Bewohnern von Neu-Braunfels und Umgegend zur Nachricht, daß ich erbötig bin, Land als Privat-Feldmesser auszumessen, u. allenfallsige Aufträge prompt ausführen werde.

E. Köbig,
Feldmesser.

Kalk zu verkaufen.

Ich halte stets Kalk zum verkaufen an Hand.—Bestellungen auf Lieferungen werden entgegen genommen.

Wm. Karbach,
wohnhaft nahe Rheinländers Halle, in der Comalstadt.

Notiz.

Während meiner Abwesenheit von Neu-Braunfels, ist Herr Casimir Rudorf mein Bevollmächtigter und Geschäftsführer.

Neu-Braunfels 9ten Mai 1875.

F. Moureau.

Anzeigen.

TIPS, CLEMENS & FAUST.
San Antoniostraße, Neu Braunfels.
Händler in
Provisionen, Ellenwaaren
Schuhen & Stiefeln,
Hüten u. fertigen Kleidern,
Leder, Eisen und Stahl,
Eisenwaaren & Wagenholz, Porzelan & Glass.
Farben und Oele,

Avery's & Deer's Pflüge u. s. w.

Ernst Scherff

New-Braunfels,..... Texas
Händler in
Dry Goods
Groceries
Crockery
und Glaaswaaren
Fertige Herrnkleider u. Hüte
GROVER & BAKER Nägmaschinen

Doty's berühmte
Waschmaschinen.

Direkt aus
Deutschland
werden erhalten eine große Auswahl von seinen schwarzen
Tuche, Burkins, Meltons
und
Flanellen,
die sich gut für Frühjahr und Sommeranzüge eignen.

Notiz.

Waizen-Mehl, erste und zweite Sorte, sowie Roggenmehl, Güte garantirt, ist stets zu billigem Preise auf der Comalmühle zu haben. Auf Verlangen nach Hause geliefert.

Korn wird zum höchsten Marktpreis als Bezahlung angenommen.

Roggen- und Saatwaizen zu haben.

H. Schlumelpfennig.

Nachweisungs-Bureau,

New Braunfels, Texas.

Um einem vielfach gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, haben wir ein Arbeits-Nachweisungs-Bureau in der Expedition dieser Zeitung eröffnet. Dienstboten, Handwerker oder irgend Jemand, der Arbeit oder Beschäftigung sucht, kann gegen Bezahlung von 1 Dollar, Insertionsgebühren frei, sich an uns wenden, und wir werden versuchen, ihnen Arbeit oder Beschäftigung zu verschaffen. Nämliche Bedingungen offeriren wir denjenigen, welche Dienstboten, Handwerker oder Farmarbeiter gebrauchen.—Prompte Ausführung von Aufträgen wird garantirt. Vorausbezahlung wird sowohl für Landanzeigen als Anzeigen für das Nachweisungsbureau verlangt.

A. Eiband,
Editor & Proprietor Neu Braunfels Zeitung, Seguin Str., Neu Braunfels, Texas.

SEA FOAM
Das beste in der Welt.
Zur allgemeinen Zufriedenheit.
Wunderbare Sparsamkeit.
40 Pfund mehr Brod per Faß.
Jedermann lobt es.
Weißer, leichter, süßer.
Spart Milch, Eier 2c.
Verkauft sich überall wie heiße Semmeln.
☞ Wegen Circularen wende man sich an
Georg F. Gantz & Co.
170 Duane Straße, New-York.

F. Moureau.

Neu Braunfels, Texas.
Commissions-Kaufmann.
Besorgt Auszahlungen in Deutschland und befördert Einwanderer über Bremen durch Segelschiffe oder die berühmten Dampfer des
Nord-Deutschen Lloyd
von Bremen nach Galveston.

Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters ist ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man fragen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir: Weil es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil ist, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.

Die Heilkräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder, und Galligkeit beseitigender Art.

Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel das je das sinkende System unterstützt hat.

M. H. McDonald & Co.,
Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und Ecke von Washington und Charlton Sts., New York.
☞ Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.

Frisches Waizenmehl ist zu

haben in J. Landa's Mühle, von hiesigem, sowohl als von Dallas Waizen. Auf Verlangen auch nach Hause geliefert.

Chas. Hasenbeck,

BAR-ROOM
Seguine Straße, gegenüber Post-Office.
Hält stets an Hand ausgezeichnete Getränke von allen Arten. Prompte Bedienung wird zugesichert.

E. Reiffert. Wm. Frodese. Edw. Mügge.

H. Runge & Co.

en gros Händler in Groceries
Commissions
und
Speditions-Geschäft,
Indianola,
und
Cuero und Luling.

Julius Reich.

Bar-Room und Billiard.
Seguinestraße, Neu Braunfels, Texas.
Hält beständig an Hand ausgezeichnete und gute Getränke. Für gute Bedienung wird stets gesorgt.

C. Flöge.

Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße,
Neu Braunfels, Texas.
Registered Wholesale Liquor Dealer
hält beständig an Hand
Die beliebten Kentucky, Tennessee, Missouri und Ohio Whiskies, American Brandy und Rum, sowie Cherry, Port und California Weine.
Ferner ein volles Assortment von schweren und Fancy
Groceries,
Saddlery & Saddlery-Hardware,
Crockeries
and
GENERAL MERCHANDIZE.
Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnati und Troy verfertigt, welche ich unter Guarantie zu dem alten Preisen verkaufe.

Jean Henry Eward,

Neuchateller Uhrmacher.
Chaux de Fond
in der Schweiz,
wohnhaft in der San-Antoniostraße in Noltes Haus.

G. H. Schmitt

Seguinestraße, Neu-Braunfels, Texas.
Hält beständig vorräthig
ein großes Lager von
Mœbeln
Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Gartenbänke.

Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei
Eugen Ebensberger.

E. H. CUSHING,
Houston, Texas,
Buch-, Kunst- und Musikalien
Handlung,
Hält stets an Hand
Alle Arten von Schulbücher, sowie eine große Auswahl von Piano's, Orgeln u. s. w.

J. Jahn.

Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.
Hält stets an Hand und verkauft zu den niedrigsten Preisen die
größte Auswahl
aller Arten von ausgezeichneten
Möbeln, sowie Matratzen.
Wir können einem verehrten Publikum die Versicherung geben, daß unsere Auswahl, Güte und Eleganz der Möbel von keiner anderen derartigen Niederlage in unserer Stadt übertroffen werden kann.
☞ Kommt und überzeugt euch selbst. It is no trouble to us, to show our goods, even if you don't buy.

Zu verkaufen.

Ein großer Vorrath von Cedernzenriegel, sowie Bauholz bei
Schramm, Bros. u. Benner,
Comalstadt.

NOTICE

Ich benachrichtige hiermit meine Freunde und Bekannte in der Nähe und Ferne, sowie ein reisendes Publikum im Allgemeinen, daß ich vom 1sten Jan. 1875 an das hiesige
Guadalupe Hotel
übernehmen werde. Für prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt werden, und empfehle ich mich deshalb allen Reisenden, sowie meinen vormaligen Freunden und Gönnern auf's Angelegentlichste.

Emil Braun.

E. Howe's Nähmaschinen Agentur.

Gutes Maschinenöl und Nadeln habe ich stets an Hand. Ich garantire für jede von mir gekaufte Maschine 6 Jahre. Monatliche Abzahlungen bewilligt.

Gustav Gerlich.

Oele! Oel-Seife.

Als Castoröl und Gerberöl zum Schmieren von Leder und Geschirr, Brennöl ohne Geruch oder Rauch zu hinterlassen. Maschinenöl, Süßöl, klar und reinschmeckend, Oel-Seife, Oelkuchen—das beste Viehfutter, per 100 Pfund 75 Cts.

Obige Artikel, hier fabrizirt, sind ebenso gut wie die importirten; und werden billigst gegen baar oder andere Landesprodukte verkauft bei **G. Weber.**

Rudolph du Menil
Seguinstraße, New-Braunfels
empfiehlt sein Lager von
Eisen-Waaren,
Dry Goods,
Groceries,
Waffen und Munition aller Art,
Hüten und Schuhen.

Julius Harms

San Antoniostraße, Texas.
Empfiehlt sein reiches Lager von
Dry Gooes, Groceries, Hardware,
nebst allen Arten von Schul- und Schreibbüchern. Kauft Baumwolle zum Marktpreis.

SCHRAMM, BRO. & BENNER.
Neu Braunfels, Comalstadt und Hallermarks Prairie.
Händler in Juwelen,
Fancy Goods,
Groceries, Notions,
Glaswaaren, Crockery, Dry Good, Trimmings, seidene Bänder und Brüsseler Spitzen, also
Wood & Willow-Wares.
Wer Produkte hat, spreche vor, es werden die höchsten Preise für
Häute
hier bezahlt.

Ein großer Stock von gut getrockneten Lumber hält beständig an Hand
Nalle & Comp.
Whole Sale & Retail-Dealers
in
Lumber, Schindeln und Latten,
sowie Baumaterialien im Allgemeinen.
Ein großer Vorrath von
Thüren, Fenster, Fenster-Rahmen und Jalousien.
Besondere Aufmerksamkeit wird speciellen Aufträgen gegeben, und Lumber auf Befehl dressirt. Geschäftshaus und Yard Fronte Ost-Avenue, Südseite von Eisenbahn, nahe Fracht-Depot.
Austin, Texas.
Orders werden entgegen genommen von Ernst Grüne, junior, in Neu Braunfels.

Groos & GallE

New Braunfels, Texas.
Carriage Manufacturers.

We can furnish at a lower price substantial and fancy
Carriages & Buggies
than can be send from the North
Sarvan patent wheels can be used
if wanted (with addition of price.)

Forster, Ludlow & Co.
BANKERS,
Austin, Texas.
☞ Correspondenz wird geführt in Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch.
Besondere Aufmerksamkeit wird allen Ansprüchen gegen den Staat von Bürgern und Nichtbürgern, Wittwen, Waisen und Corporationen gegeben.
Alle Ansprüche auf unlocirte oder verfallene Ländereien werden prompt untersucht, da die Zeit der Limitation nach 1875 vorbei ist.
Schickt Titel, Papiere und andere Informationen vor dem 1sten Februar 1874.
Wir bezahlen also Steuern, untersuchen und vervollständigen Titel, und verrichten alle uns übertragenen Geschäfte in der General Land- und Comptrollers Office.
Prompte Aufmerksamkeit aller Geschäfte in unserer Offike werden garantirt.

Forster, Ludlow & Co.,

Zu verkaufen

Eine starke Safe ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Geo. Weber.**

Häute und Felle zum höchsten Marktpreise,

von allen Gattungen, werden von den Unterzeichneten zu kaufen gesucht. Dieselben sind abzuliefern in der Gerberei nahe dem Comal, hinter Else's Platz.

Sattler- und Schuhmacherleder von ausgezeichneter Qualität stets an Hand.

A. L. Keßler u. Co.

Edw. Naegelin,

Seguinstraße, Neu Braunfels.
Bäckerei und Conditorei.
Hält stets vorräthig alle Sorten von feinem Backwerk, sowie Rosinen, Citronat, Datteln, Feigen und Corinthen, nebst den feinsten Sorten von Chocoladen. Bestellungen für Backwerk zu Hochzeiten und Kindtaufen werden prompt ausgeführt.
Cider ist zu haben bei der Flasche oder beim Faß.

Joseph Benoit

Seguinestraße, Neubraunfels, Texas.
Fabrikant von Zinn- und Blechwaaren aller Art. Verfertiger von Dachrinnen; Kupfer-, Messing- und andere Metall-Arbeiten werden zu den billigsten Preisen verfertigt. Kochöfen und Heizöfen stets vorräthig zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt, sowie Blechdächer in der Stadt, wie auf dem Land auf Bestellung verfertigt.

Louis Henne

New-Braunfels, ...Texas
Fabrikant von
Zinn- und Eisenblech-Waaren.
Händler in
Koch- und Heiz-Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,
Waschmaschinen, Ringer, Eisen- u. Holz-Pumpen, Wasser und Dampfröhren, Büchsen und Schrotflinten, Lampen u. Gläser, Blech- u. Zinn-Spielsachen, Dachbedeckung, Rinnen und sonstiges Metall-
Arbeiten werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preise geliefert. Ich mache besonders auf die
Cotton Plant Koch-Öfen und die
Union Waschmaschinen
[für welche ich der alleinige Verkäufer hier bin] aufmerksam, welche zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Ernst Scherff

New-Braunfels, Texas.
Soeben erhalten eine große Auswahl von
Dry Goods, Herren Garderoben, Schuhen und Stiefeln,
Damen und
Herren-Hüten,
Handschuhen,
Sonnenschirmen,
Kleiderstoffe für Damen,
Neu-Braunfels Factory Goods
u. s. w.
welche ich zu billigen Preisen offerire.
Ernst Scherff

Nähmaschinennadel ausgezeichneter Qualität für folgende Patente:
Grover u. Baker,
Wheeler u. Wilson,
Howe,
Singer u. s. w.
Sowie das beste Maschinenöl.

Epilepsie frei kurirt.

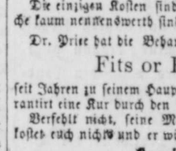
Irgend eine Person, welche an dieser Krankheit leidet, wird hiermit aufgefordert, sich an Dr. Price um eine Flasche seiner Medicin zu wenden, welche per Expreß
Frei! geschickt wird.
Die einzigen Kosten sind die Expreßgebühren, welche kaum nennenswerth sind.
Dr. Price hat die Behandlung von
Fits or Epilepsy
seit Jahren zu seinem Hauptstudium gemacht und garantirt eine Kur durch den Gebrauch seiner Medizin.
Verfehlt nicht, seine Medicin zu gebrauchen; sie kostet euch nichts und er wird euch
kuriren
mag auch die Krankheit noch so alt, oder mögen auch andere Medizinen wirkungslos geblieben sein.
Gebrauchsanweisungen mit einer Probeflasche werden frei geschickt.
Seid genau in der Angabe eurer Adresse und Postoffice. Briefe zu adressiren an
Dr. Chas. T. Price,
(52T 67 Williams Street, New York.

Schwindsucht kurirt.

Herr Redakteur!

Ich erlaube mir, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich ein positives Mittel zur
Heilung von Schwindsucht
und anderen Hals- und Lungen-Krankheiten habe, und daß durch die langjährige Praxis ich Hunderte von Schwindsuchtfälle kurirt habe. Ich bin bereit
$1000.00
für Einen Fall zu geben, der nicht erfolgreich sein wird. Proben meiner Medizin werden an Leidende ohne Bezahlung verschickt, wenn es verlangt wird.
Adresse:
Dr. T. F. BURT,
(26T 69 William Str., New York.

Ayer's abführende Pillen.
(Cathartic Pills.)



Verstopfung, Unverdaulichkeit, Leberbeschwerden,
Kopfweh, verdorbenen Magen, Leberbeschwerden,
Uebelkeit, Gelbsucht, biliöse Kolik,
sind Ayer's abführende Pillen das beste Mittel.—Ihr Effect zeigt, daß sie besser sind als andere Pillen. Sie sind angenehm zu nehmen, aber stark in ihrer Wirkung. Sie reinigen das Blut von allen unreinen Substanzen und bringen frische Bewegung und Thätigkeit in das Körpersystem; die besten Aerzte bezeugen die Vortrefflichkeit und schnelle Wirkung dieser Pillen. Für Kinder sind sie die sicherste und beste Arznei, indem sie leicht zu nehmen und sicher wirken; sie sind aus rein vegetabilischen Stoffen und darum vollkommen unschädlich.
Bereitet durch
Dr. D. C. Ayer u. Co. Lowell, Mass.

Zu verrenten.

Ein Haus nebst gutem Brunnen in der Comalstraße neben Herrn Lüders. Näheres bei
Th. Köster.

Administration Notice.
The undersigned having been appointed Administrator of the Estate of Henry Coers deceased, all persons having claims against said Estate are hereby notified to present their claims for allowance within 12 months from date, otherwise, if presented after that date, they will be postponed for payment till those presented within that date are paid.
New Braunfels April the 10th 1875.
F. H. HEFFTER,
Administrator of Estate of
Henry Coers, deceased.

VINEGAR BITTERS
Vegetabilisch ★ Frei von Alcohol
Rein ★ CALIFORNIA
D. WALKER'S
EUREKA
VINEGAR BITTERS

Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters ist ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man fragen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir: Weil es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil ist, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.

Die Heilkräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder, und Galligkeit beseitigender Art.

Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel, das je das sinkende System unterstützt hat.

Wer dieses Bitters gemäß Verordnung einnimmt, kann nicht lange unwohl bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen nicht durch mineralisches Gift oder andere Mittel zerstört und die Lebensorgane noch wiederherstellungsfähig sind.

Galligen, remittirende und Wechselfieber, die in den Thälern der großen Ströme in den Vereinigten Staaten, namentlich in denen des Mississippi, Ohio, Missouri, Illinois, Tennessee, Cumberland, Arkansas, Red, Colorado, Brazos, Rio Grande, Peark, Alabama, Mobile, Savannah, Roanoke, James und vieler anderen, nebst ihren massenhaften Nebenflüssen, im ganzen Lande während des Sommers und Herbstes herrschen, und besonders in Jahreszeiten ungewöhnlicher Hitze und Dürre, sind stets von weitgehenden Störungen des Magens und der Leber und anderer Unterleibsorgane begleitet. Bei ihrer Behandlung ist ein Purgirmittel, das einen mächtigen Einfluß auf diese verschiedenen Organe ausübt, wesentlich nothwendig. Für solcher Zweck giebt es kein Reinigungsmittel, das Dr. J. Walker's Vinegar Bitters gleichkommt, da es den dunkelfarbigen zähen Stoff, mit welchem die Eingeweide beladen sind, schleunig entfernt, zu gleicher Zeit die Ausscheidungen der Leber anregt und gewöhnlich die gesunde Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder herstellt.

Festige den Körper gegen Krankheit durch Reinigung aller seiner Säfte durch Vinegar Bitters. Keine Epidemie kann ein so gerüstetes System ergreifen.

Dyspepsie oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schmerz in den Schultern, Husten, Brustbeklemmung, Schwindel, saures Aufstoßen aus dem Magen, übler Geschmack im Munde, Gallenanfälle, Herzklopfen, Lungenentzündung, Schmerz in der Nierengegend und hundert andere schmerzhafte Symptome haben in der Dyspepsie ihren Ursprung. Eine Flasche voll wird sich als eine bessere Garantie seiner Vorzüge erweisen, denn eine langspaltige Anzeige.

Skropheln, oder Drüsengeschwulst, weiße Anschwellungen, Geschwülre, Rothlauf, geschwollener Hals, Kropf, strophulöse Entzündungen, träge Entzündungen, Mercurialleiden, alte Wunden, Hautausschläge, wunde Augen u. s. w. u. s. w. In diesen wie in allen andern constitutionellen Krankheiten hat Walker's Vinegar Bitters seine großen Heilkräfte in den hartnäckigsten und anderer Behandlung widerstehenden Fällen gezeigt.

Für rheumatische Entzündungen und chronischen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und andere Fieber, Blut-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten hat dieses Bitters nicht seines Gleichen. Derartige Krankheiten werden durch unreines Blut verursacht.

Krankheiten aus mechanischen Ursachen. Personen, welche mit Farben- und Mineralien handthieren, z. B. Bleiarbeiter, Setzer, Goldschläger und Bergleute, sind im weiteren Verlaufe ihres Lebens einer Paralysis der Eingeweide unterworfen. Um sich gegen dieselbe zu schützen, nehme man gelegentlich eine Dosis Walker's Vinegar Bitters.

Hautkrankheiten, wie: Ausschläge, Flechten, Salzfluß, Finnen, Flecke, Blaschen, Beulen, Geschwüre, Hitzblattern, Ringwurm, Grindkopf, wunde Augen, Rothlauf, Krätze, Hautentfärbungen, schlimme Feuchtigkeiten und Krankheiten der Haut, gleichviel welches Namens und welcher Art, werden in kurzer Zeit durch den Gebrauch dieses Bittern buchstäblich herausgegraben und aus dem Körper entfernt.

Faden-, Band- und andere Würmer, die im Körper so vieler Tausende schleichen, werden völlig zerstört und herausgeschafft. Keine Medicin, keinerlei Wurmvertreibungsmittel wird den Körper so von Würmern befreien wie dieses Bitters.

Für weibliche Leiden bei jungen und alten, verheiratheten oder unverheiratheten, in der Blüthe der Weiblichkeit befindlichen oder an der Grenze der Fruchtbarkeit angelangten Damen, zeigt dieses stärkende Bitters einen so entschiedenen Einfluß, daß die Besserung bald bemerkbar wird.

Reinigt Euer verdorbenes Blut, wenn Ihr findet, daß die Unreinheiten durch die Haut hervorbrechen, als Mitesser, Ausschläge oder Schwären; reinigt es, wenn Ihr findet, daß es träge in den Adern fließt; reinigt es, wenn es verdorben ist, Euer Gefühl wird Euch sagen wann. Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Systems wird die Folge sein.

H. H. McDonald & Co.,
Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und an der Ecke von Washington und Charlton Str., New York.
Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.